Nr. 80 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Freitag, 4. April 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Deutsches Lied" „Vaterländische Blätter" „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „De. Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 M. im Vorbezug 2.20 M zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Liefer. od. Nachlieferung oder auf Rückzahl. d. Bezugspreises. — Herausg. u. Verl. Hofrat Staercke. Verantwortl. f. Politik: Erich Meinhard; Lokales: Wilh. Schmiedeskamp; Sport: Ernst Rottmann; für die Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsst. in Detmold Paulinenstr. 14. — Fernspr.-Sammelnummer 2441.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 60 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt alle als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7660. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 2441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Die Abstimmung im Reichstag

Die neue Reichsregierung hat gestern bei der Abstimmung über die Mißtrauensanträge einen eindrucksvollen Sieg errungen. Mit 253 gegen 187 Stimmen, also mit der starken Mehrheit von 66 Stimmen, bei keiner Stimmenthaltung, wurden die Mißtrauensanträge der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt. Damit hat das Hindenburg-Kabinett seine Feuerprobe bestanden und kann nunmehr an die praktische Arbeit herangehen, die in erster Linie der Rettung der Landwirtschaft und der Sanierung der Reichsfinanzen gewidmet sein wird. Bis gestern morgen war der Ausgang der Abstimmung und damit das Schicksal des Reichstages noch ungewiß, da alles von der Entscheidung der Deutschnationalen abhing. Stimmten die Deutschnationalen mit Ja, so war die Reichstagsauflösung die unausbleibliche Folge der Niederlage des Kabinetts. Darüber hatte Reichskanzler Dr. Brüning keinen Zweifel gelassen, und ohne Zweifel befand er sich bei Beginn der Reichstagssitzung bereits im Besitze des Auflösungsdekrets des Reichspräsidenten. In der Deutschnationalen Volkspartei stritten, wie seinerzeit bei der Abstimmung über den Dawes-Vertrag im Spätsommer 1924, zwei Strömungen. Die schärfere Tonart, wie sie von dem Parteiführer Dr. Hugenberg vertreten wird, war für die Mißtrauensanträge, die gemäßigtere Richtung glaubte es nicht verantworten zu können, gegen ein Kabinett zu stimmen, das auf die besondere Initiative des Reichspräsidenten zurückzuführen ist und in dem ein so hervorragender Vertreter der deutschen Landwirtschaft wie Schiele einen der bedeutendsten Posten einnimmt. In diesem Widerstreit ist der Parteiführer Hugenberg unterlegen. Er hat sich damit abfinden müssen, daß die Mehrheit seiner Partei für die Regierung Partei nahm. Daran ändert auch die gewundene Erklärung, die Hugenberg gestern von der Reichstagstribüne verlas, nichts. Die Situation ist heute anders als zu jener Zeit, als Hugenberg an die Spitze der Deutschnationalen Partei berufen wurde. Herr



Geheimrat Hugenberg,
der Führer der Rechtsopposition, betritt das Reichstagsgebäude.

Hugenberg hat seitdem manche Niederlage einstecken müssen. Er ist heute nicht mehr der allgewaltige Beherrscher der größten bürgerlichen Oppositionspartei, der er damals war. Der von ihm inszenierte Volksentscheid über den Youngplan hat mit einem kläglichen Mißerfolg geendet, zahlreiche Abgeordnete haben sich von ihm losgesagt und eine eigene Partei gebildet, viele hervorragende Männer der Partei im Lande sind diesem Beispiel gefolgt, und daß die Krise innerhalb der Deutschnationalen Partei noch nicht zum Abschluß gekommen ist, beweist die gestrige Entscheidung. Wenn es nach dem Willen des Parteiführers gegangen wäre, so wäre das Kabinett gestern in der Minderheit geblieben, und als unausbleibliche Folge der Reichstag aufgelöst worden. Die Mehrheit der Fraktion hat dem Parteichef die Gefolgschaft versagt, sodaß den unentwegten Anhängern Hugenbergs keine andere Wahl blieb, als sich dem Votum der Mehrheit zu fügen, wenn sie nicht den offenen Bruch innerhalb der Partei aller Welt dokumentieren wollten, wie es seinerzeit im Jahre 1924 der Fall war. Unzweifelhaft hat das energische Auftreten Dr. Brünings seinen Eindruck nicht verfehlt. Der neue Reichskanzler hat sich in den wenigen Tagen seiner Amtsführung bereits als eine wirkliche Führerpersönlichkeit erwiesen, die weit über die Qualitäten seines Vorgängers hinausragt. Wo der sozialdemokratische Reichskanzler Müller-Franken zauderte und den Fraktionen die Initiative überließ, hat er mit fester Hand die Zügel an sich gerissen und dem Reichstag seinen Willen aufgezwungen. Das Wagnis Dr. Brünings ist geglückt. Es hat sich gestern aufs neue gezeigt, daß ein fortreißender Führerwillen der Schwierigkeiten Herr wird. Die Bedeutung der gestrigen Abstimmung liegt in erster Linie darin, daß das Kabinett Brüning seine praktische Arbeit auf parlamentarischer Grundlage beginnen kann und daß die sicherlich von ihm selbst nicht als erstrebenswert angesehene Regierungstätigkeit mit Anwendung des Artikels 48 vermieden ist. Der Sieg des neuen Kabinetts ist auch zugleich ein Erfolg des Reichspräsidenten, da er auf die Bildung dieses Kabinetts einen maßgeblichen Einfluß genommen hat. Das Kabinett Brüning sitzt jedenfalls nunmehr fest im Sattel und wird nun zu beweisen haben, daß es auch zu reiten versteht.

Mißtrauensanträge abgelehnt

Mit 253 gegen 187 Stimmen - Die Deutschnationalen stimmen für die Regierung

wtb. **Berlin**, 3. April. **In der heutigen Reichstagssitzung wurden um 1 Uhr die Mißtrauensanträge gegen das Reichskabinett mit 253 gegen 187 Stimmen abgelehnt.**

Abgesehen von den wegen Krankheit und aus sonstigen Gründen beurlaubten Abgeordneten haben an der Abstimmung nicht teilgenommen: Von den Sozialdemokraten die Abgg. Reims, Dr. Braun, Fröhlich-Thüringen, Graf, Graßmann, Hermann, Dr. Hilferding, Jäcker, Lübbring, Müller-Franken, Frau Pfülf, Dr. Nemmele-Baden, Schlicke, Schmidt-Berlin, Schreck-Bielefeld; bei den Deutschnationalen die Abgg. Dr. Bang, Haag, Soth; bei den Demokraten der Abg. Lemmer. Bei den Kommunisten fehlten sieben Abgeordnete.

Als beurlaubt fehlten bei den Sozialdemokraten neun Abgeordnete, bei den Deutschnationalen zwei, bei den Demokraten ebenfalls zwei Mitglieder.

*

Bei Eröffnung der Sitzung teilte Präsident Löbe mit, daß Abgeordneter Keinath (DVP.) in den Reichstag neu eingetreten sei. (Rufe: Das lohnte sich sehr! — Heiterkeit.)

In der Fortsetzung der Aussprache über die Regierungserklärung nimmt Abg. Graf zu Reventlow (Nat.-Soz.) das Wort. Er ist bei der allgemeinen Unruhe kaum verständlich. Präsident Löbe ersucht wiederholt, die Zwiegespräche etwas leiser zu führen. Graf Reventlow wendet sich besonders gegen diejenigen Sätze der Regierungserklärung, in denen die organische Weiterentwicklung der bisherigen Außenpolitik angekündigt wird. Das bedeute die weitere Versklavung des deutschen Volkes.

Abg. Rädel (Komm.): Nach den neuesten Nachrichten steht nun fest, daß die Firma Hugenberg für die Brüning-Regierung, also für die Langnam-Regierung stimmen wird. (Hört, hört!) Man hat ja schon früher erlebt, wie schnell die Hugenbergfraktion ihre Haltung der jeweiligen Konjunktur anpaßt. Das Nationalgefühl dieser Leute wurzelt im Geldschrank. Die angedrohte Anwendung des Artikels 48 wäre ein Verfassungsbruch, aber das Beispiel dazu ist früher von den Sozialdemokraten unter Ebert gegeben worden. Auch jetzt hätten die Sozialdemokraten eine Hundeangst vor den Kommunisten und vor Neuwahlen.

Dann ergriff der

Reichskanzler Dr. Brüning

das Wort und beantwortete die in der Aussprache gestellten Fragen. Auf die Fragen der Außenpolitik werde die Regierung bei dem in Kürze zu beratenden Etat des Auswärtigen Amtes ausgiebig eingehen. An die Beratung der agrarpolitischen Hilfsmaßnahmen sei die Reichsregierung sofort aus eigener Initiative und auf besonderen Auftrag des Reichspräsidenten herangegangen. Sie habe dabei das Programm des Ministers Schiele in den Kreis ihrer Beratungen hineingezogen. Die Reichsregierung werde noch im Laufe der nächsten Woche ihre gesetzgeberischen Vorschläge dem Reichstag unterbreiten. (Beifall bei den Regierungsparteien.) Das Programm der außerordentlichen Hilfe für die östlichen Gebiete werde gleichfalls in kürzester Frist dem Reichstag unterbreitet werden. Bezüglich der Fragen wegen der Handelspolitik beziehe er sich auf die Erklärung der Reichsregierung und stelle fest, daß die notwendige Kontinuität der Handelsvertragspolitik auch von der neuen Reichsregierung durchgeführt werden wird. Der Abgeordnete Dr. Breitscheid habe Besorgnisse wegen der Anwendung des Artikels 48 ausgesprochen. Die Reichsregierung, so erklärt der Kanzler, wird nach sorgfältigster Prüfung, wenn es überhaupt notwendig sein sollte, in jedem Einzelfall entscheiden, ob die verfassungsmäßigen und rechtlichen Voraussetzungen des Artikels 48 gegeben sind. (Gelächter bei den Kommunisten.) Ob überhaupt die Anwendung des Artikels 48 notwendig ist, ist eine Entscheidung, die dieses hohe Haus in kurzer Zeit selbst zu fällen hat. (Beifall bei den Regierungsparteien.)

Das Wort erhält dann

Abg. Hugenberg (Dn.)

der von der Linken mit stürmischen Zurufen empfangen wird. Er erinnerte daran, daß innerhalb der deutschnationalen Fraktion über die Stellungnahme zu den Mißtrauensanträgen Meinungsverschiedenheiten vorhanden gewesen seien. Gestern nachmittag habe die Fraktion mit Dreiviertel-Mehrheit beschlossen, im Falle der Ablehnung eines Vertagungsantrages, dessen Zweck auf schleunigste Vorlage der Agrargesetze gerichtet war, dem Kabinett das Mißtrauen auszusprechen.

Auf meine, so fährt der Redner fort, im Einvernehmen mit dem Fraktionsvorsitzenden Dr. Oberfohren gegebene Anregung hat die Fraktion heute einmütig die Abgabe folgender Erklärung beschlossen. Diese Erklärung entspricht der von allen Berufsständen der Partei getragenen Stellungnahme, die ich auf dem Kasseler Parteitag durch die Worte zum Ausdruck gebracht habe, daß die Partei jeden Boykott unterstützen wird, von dem irgendeine wirkliche Besserung der Lage der Landwirtschaft erwartet werden kann:

Die Deutschnationale Volkspartei lehnt heute den sozialdemokratischen und kommunistischen Mißtrauensantrag ab. Dies geschieht im Hinblick auf die von der neuen Regierung mit starken Worten angekündigten Maßnahmen zum Schutze der schwer notleidenden Landwirtschaft und der gefährdeten Ostprovinzen.

Für große Teile der jetzigen Regierungskoalition waren nicht etwa in erster Linie die Rettung von Landwirtschaft und Ostprovinzen Zweck und Ausgangspunkt der neuen Koalition, sondern die Zerschlagung der Deutschnationalen Volkspartei. Diese Hoffnungen sind enttäuscht worden. Wir sind völlig darüber einig, daß wir für diese Regierung und ihr Handeln nicht die mindeste Verantwortung tragen. Wir sehen aber keine Veranlassung, dem Reichsbund in den Arm zu fallen, wenn er die Verantwortung übernehmen will. Wir sind der Meinung, daß Gefahr im Verzuge ist und daß bei allseitigem guten Willen die Rettungsmaßnahmen für die Landwirtschaft und den Osten noch vor der Osterpause Gesetz werden können. Wir fürchten, daß die Zusammensetzung der preußischen Regierung und der heutige Aufbau der Preußenkasse ein ernstes Hindernis für die erforderlichen Maßnahmen bilden wird. An dem von Herrn Schiele und der deutschnationalen Fraktion verlangten Zahlungsaufschub für die notleidenden Gebiete wird nicht vorbeizukommen sein.

Den polnischen Handelsvertrag werden wir entsprechend unserer bisherigen Haltung auch jetzt ablehnen. Die Regierungserklärung ist in keiner Weise geeignet, das Mißtrauen zu zerstreuen, das wir angesichts der Zusammensetzung der Regierung Brüning hegen. Der Wille zur Weiterführung des bisherigen Erfüllungskursus in der Außenpolitik wird durch die Beibehaltung des Außenministers Curtius zum Ausdruck gebracht. Auch die Beibehaltung des Ministers Wirth bestätigt diesen Willen. Die Regierungserklärung sagt auch nichts über die Ausnutzung aller Wehrmöglichkeiten durch die Einsetzung der Baurate für den Panzerkreuzer B in den Haushalt. Wir vermissen auch die Ankündigung der Aufhebung der Maßregelung Thüringens.

Wir haben seit Monaten betont, daß wir zu einer Zusammenarbeit mit den nichtmarxistischen Parteien bereit sind, wenn sie sich auf die Rettung von Staat und Wirtschaft vor dem Marxismus und auf die Freiheit Deutschlands richtet und Reich und Preußen gleichmäßig umfaßt. Das mit der Absicht der Sprengung der Deutschnationalen Partei zugleich unter Mißbrauch des Namens und Ansehens des Reichspräsidenten geführte neue Parteiexperiment der Mitte ist ein nicht überzeugender Versuch, diese Tatsache zu verschleiern. Das finanzielle Programm der Regierung findet, da es in erster Linie neue Steuerbelastungen mit sich bringt, nicht unsere Zustimmung.

Nach dem Gesagten haben wir gegenüber den Absichten und der Zusammensetzung des neuen Kabinetts ein weitgehendes Mißtrauen. In erster Linie gründet sich dieses Mißtrauen auf die Aufrechterhaltung der Koalition mit dem Marxismus in Preußen und auch der nationalen Rechten gegenüber bekundete Haltung. Wir werden zu dem uns richtig erscheinenden Zeitpunkt die Folgerungen aus diesem Mißtrauen ziehen.

Auf die letzten gegen die neue Regierung gerichteten Sätze des Redners folgen immer wieder Rufe der Sozialdemokraten und Kommunisten: Und dennoch lehnen Sie die Mißtrauensanträge ab! Auf die Erklärung weitgehenden Mißtrauens gegen die Regierung antwortet die Linke mit schallendem Gelächter. Ein Kommunist ruft: „Das sind die Dispositionen von gestern!" Als Abg. Hugenberg seine Erklärung beendet hat, kommen von den Nationalsozialisten laute Pfui-Rufe.

Es folgt nun die namentliche Abstimmung über die gleichlautenden Mißtrauensanträge der Sozialdemokraten und Kommunisten. Mit

253 gegen 187

Stimmen werden die Mißtrauensanträge abgelehnt. Von den Kommunisten kommen Rufe: Hugenberg erspart Euch den Wahlkampf!

Um 1¼ Uhr vertagt sich das Haus auf Freitag 1 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die 2. Lesung des Schantzattengesetzes.

Die Deutschnationalen und das Kabinett Brüning

Die Berliner Presse zu der Rede Hugenbergs.

cnb. **Berlin**, 3. April. (Eigene Meldung.) Die überraschende Wendung in der Haltung der Deutschnationalen gegenüber dem Kabinett Brüning wird in den Berliner Blättern eingehend kommentiert.

In der „Germania" heißt es: Wenn Hugenberg etwa noch ein politisches Ansehen als Führer einer großen Partei zu verspielen hatte, dann dürfte dies heute geschehen sein.

Das „Berliner Tageblatt" schreibt: Das Ergebnis der heutigen Sitzung läßt sich in zwei kurze Sätze zusammenfassen: Die Entscheidung über das Kabinett Brüning ist vertagt. Hugenberg hat eine schwere Niederlage erlitten.

Die „Vossische Zeitung" meint: Dr. Brüning macht sich über Hugenbergs Drohungen zunächst kaum Sorgen. Wenn man so tief umgefallen ist, wie heute der deutschnationale Parteiführer, dann macht das Auferstehen einige Schwierigkeiten. Zunächst entscheidend bleibt, daß das Kabinett Brüning jetzt die Möglichkeit hat, parlamentarisch zu regieren.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" erklärt: Wenn Geheimrat Hugenberg zu der jetzigen Schwenkung sich entschlossen hat, so geschah das offensichtlich, um die im äußersten Maße bedrohte Einheit der Deutschnationalen noch einmal zu retten. Praktisch bedeutet der Entschluß der deutschnationalen Fraktion einen großartigen Erfolg der Politik des Ministers Schiele und seiner Berater.

Im „Börsenkurier" wird ausgeführt: Der Alles oder Nichts-Politiker Hugenberg, der unter jeder Bedingung das Kabinett zu Fall bringen wollte, ist unterlegen. Aber der Parteivorsitzende Hugenberg ist gerettet, seine Partei ist nicht zerschlagen.

Das Christliche Gewerkschaftsblatt „Der Deutsche" äußert sich: Das Ganze ist ein Umfall, wie man ihn nicht für möglich gehalten hat. Bei den nationalsozialistischen Freunden des Herrn Hugenberg ist helle Empörung. Es wird ohne Zweifel zu erheblichen Auseinandersetzungen kommen. So oder so, für Hugenberg werden die Folgen peinlich sein.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger" unterstreicht die Erklärung Hugenbergs, daß das Kabinett Brüning das Vertrauen der Deutschnationalen in keiner Weise besitze.

Die „Deutsche Zeitung" ist überzeugt, daß die deutschnationale Fraktion, die nur ein Abwarten bis Ostern zugestanden hat, den Kampf aufnehmen will, wenn die Frist bis dahin nicht wirklich für entscheidende Rettungsmaßnahmen zugunsten der deutschen Landwirtschaft ausgenutzt wird.

Die Spätausgabe des „Vorwärts" spricht von einer Katastrophe der Deutschnationalen Partei, die noch größer sei, als die vom August 1924, da sie bei der Dawesabstimmung auseinanderfiel.

Die Parteiführer beim Reichskanzler

Fraktionsbesprechungen über die Deckungsvorlagen der Reichsregierung.

wtb. **Berlin**, 1. April. Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning fand heute nachmittag in der Reichskanzlei eine Fraktionsführerbesprechung über die Deckungsvorlagen der Reichsregierung statt. Außer mehreren Reichsministern nahmen Fraktionsführer des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten, der Wirtschaftspartei, der Christlich-Nationalen Arbeitsgemeinschaft und der Bayrischen Volkspartei teil.

Die Besprechung diente der Vorbereitung der morgen beginnenden Beratungen des Steuerausschusses des Reichstages. Es herrschte völlige Uebereinstimmung darüber, daß die Deckungsvorlagen mit aller Beschleunigung im Steuerausschuß erledigt werden müßten.

Das Ergebnis der Parteiführerbesprechung

cnb. **Berlin**, 3. April. (Eigene Meldung.) Wie wir erfahren, hat die heutige Besprechung der Parteiführer in der Reichskanzlei die Finanzfragen soweit gefördert, daß der Steuerausschuß morgen vormittag mit der Beratung der Deckungsvorlagen beginnen kann. Am Anfang der Verhandlungen werden die Erhöhungen für Benzin und Benzol stehen. Es hat sich allerdings als notwendig erwiesen, daß die neu zur Regierung hinzugetretenen Gruppen genauer informiert werden. Deshalb ist verabredet worden, daß der Reichsfinanzminister mit ihnen eine besondere Besprechung abhält. Irgend welche Schwierigkeiten haben sich in der Parteiführerbesprechung nicht ergeben. Vielmehr wird uns von unterrichteter Seite versichert, daß der Verlauf durchaus auf erfolgreiches Arbeiten hoffen lasse. Die Frage der Arbeitslosenversicherung ist heute noch nicht berührt worden. Sie wird auch zunächst noch keine Rolle spielen. Es handelt sich für die Regierung darum, die Deckung für die noch etwa 70 Millionen RM. zu beschaffen. Die Reichsregierung wird übrigens von der Versicherungsanstalt auch ein Gutachten über die Möglichkeit von Einsparungen einfordern. Es steht aber schon jetzt fest, daß eine Verminderung der Leistungen nicht eintreten wird. Man glaubt vielmehr, durch Reformen in der Verwaltung die Deckungsschwierigkeiten zu vermindern.

Stürmische Auftritte im Badischen Landtag

wtb. **Karlsruhe**, 3. April. Der Badische Landtag nahm heute in zweiter Lesung das Gesetz, das einen fachmännischen Abbau der Staatszuschüsse an die Religionsgemeinschaften zur Aufbesserung gering besoldeter Pfarrer vorsieht, mit 40 gegen 31 Stimmen bei einer Stimmenthaltung endgültig an und ging dann zur Beratung des Kultusetats über. Bei der Abstimmung kam es zu stürmischen Auftritten. Die Sozialdemokraten wurden durch die ablehnende Haltung der Opposition veranlaßt, mit dem Zentrum für den Etat zu stimmen, nachdem sie sich bei früheren Abstimmungen immer der Stimme enthalten hatten. Dadurch entstand bei den Kommunisten ein großes Hallok. Aus ihren Reihen ertönte der Ruf: „Grundsatzlosigkeit!" Es erhob sich ein ungeheurer Lärm, der es dem sozialdemokratischen Fraktionsführer Maier zunächst unmöglich machte, eine Erklärung abzugeben. Der Abgeordnete Maier begründete die Haltung seiner Fraktion und sprach von der „Schinduldepolitik" der Opposition. Alle oppositionellen Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten, verließen unter erregten Zurufen den Saal. Im weiteren Verlaufe der Sitzung kam es dann wiederholt zu Zusammenstößen zwischen den Sozialdemokraten und Kommunisten. Der kommunistische Abgeordnete Böning erhielt drei Ordnungsrufe und mußte den Saal verlassen. Der ganze Voranschlag des Ministeriums für Kultus und Unterricht wurde mit den Stimmen der Regierungsparteien gegen vier kommunistische Stimmen angenommen.

Folgenschwere Explosionen

wtb. **Stockholm**, 3. April. In der Stadt Stellefteå erfolgte heute nachmittag eine schwere Explosion. Aus bisher unbekannter Ursache flog ein einer Kanalisationsgesellschaft gehörender Behälter mit Azetylengas in die Luft. Drei Arbeiter wurden getötet. Der Materialschaden ist bedeutend.

wtb. **Philadelphia**, 3. April. In dem 25 Kilometer entfernten Ort Devon ereignete sich heute in den Anlagen der Pennsylvania Feuerwerks-Comp. eine Reihe von Explosionen, durch die acht Personen getötet und zahlreiche Personen verletzt wurden.

Schweres Eisenbahnunglück in Columbien

wtb. **New York**, 3. April. Wie Associated Preß aus Bogota (Columbien) meldet, sind dort bei der Entgleisung eines Güterzugs fünf Personen getötet und zehn verletzt worden. Die Lokomotive des Zuges war während der Fahrt aus dem Gleise gesprungen und umgestürzt. Die nächstfolgenden Wagen fuhren aufeinander und wurden vollständig zertrümmert.

Die Hebung des gesunkenen Lloyddampfers „München"

wtb. **New York**, 3. April. Der Lloyddampfer „München", der am 11. Februar nach einem verheerenden Brand im Laderaum unter Wasser gesetzt werden mußte, konnte gestern abend durch Auspumpen 10 Fuß über die Wasserlinie gehoben werden. Man erwartet, daß der Dampfer Freitag oder Sonnabend nach Brooklyn ins Trockendock gebracht werden kann.

Kleine Meldungen

Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke vereidigte gestern im Dritten Strafsenat in Anwesenheit des Oberreichsanwalts Dr. Werner die neuen Reichsgerichtsräte Dr. Johannes Wunderlich und Dr. Herm. Großmann und begrüßte anschließend die zur Entlastung des Reichsgerichts zugezogenen Hilfsrichter.

Im thüringischen Landtag wurde gestern nachmittag der Mißtrauensantrag der sozialdemokratischen Fraktion gegen Staatsminister Dr. Frick mit 25 Stimmen der Rechten gegen 25 Stimmen der Linken abgelehnt. Drei Abgeordnete der Deutschen Volkspartei enthielten sich der Stimme, zwei Abgeordnete der Deutschen Volkspartei stimmten dagegen. Bei der Abstimmung über den Mißtrauensantrag wäre es beinahe zu Tätlichkeiten gekommen.

Der neue Reichsbankpräsident Dr. Luther hat gestern sein Amt übernommen.

General der Infanterie Freiherr Konrad von der Goltz ist gestern in Berlin-Steglitz gestorben. Er war im Frieden zuletzt Kommandeur der 30. Division und in der Schlacht bei Tannenberg der Kommandeur der Landwehrdivision von der Goltz.

In der Musikhalle der Villa Wahnfried in Bayreuth fand gestern vormittag die Trauerfeier für Cosima Wagner statt. Der Sarg wurde sodann nach einem feierlichen Zuge durch die von tausenden von Menschen umsäumten Straßen von einem Automobil des Koburger Krematoriums nach Koburg gebracht, wo die Einäscherung erfolgte.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" stieg gestern vormittag 8.35 Uhr zu seiner ersten diesjährigen Fahrt unter Führung von Kapitän Lehmann auf und landete wieder um 12.40 Uhr. Kapitän Lehmann sprach sich über die Ergebnisse dieser Werkstättenfahrt sehr befriedigend aus. Für Sonnabend ist eine weitere Probefahrt geplant.

SCHÖNE HAARE!
PIXAVON-Shampoon
BEUTEL 30 ₰

Lippe-Land

Beschlagnahmte Flugblätter der Nationalsozialisten

Im Verlaufe des Mittwoch abend wurden von Mitgliedern der National-Sozialistischen Partei und deren Jugendgruppen in den Straßen Detmolds Flugblätter verteilt, die unter der Ueberschrift „Was geht in Lippe vor?" zum Besuch einer heute abend im „Odeon" stattfindenden Massen-Protestversammlung einluden. Dort sollte nach den Ankündigungen „der Verfassungsüberfall auf lippische Volksgenossen und Frontsoldaten" von Seiten der Einberufer einer Stellungnahme und Aufklärung unterzogen werden. Diese Flugblätter sind gestern morgen einer Beschlagnahme deswegen verfallen, weil sie den Bestimmungen des Preßgesetzes nicht entsprechen. Im Zusammenhang hiermit steht die Zwangsgestellung einiger jüngerer Mitglieder rechtsstehender Organisationen, die sich im jugendlichen Uebereifer politischer Betätigung dazu verleiten ließen, Häuserecken mit diesen Zetteln zu bekleben.

*

Wir haben den Eindruck eines geradezu bedenklich werdenden polizeilichen Uebereifers. Zu tausenden von Versammlungen in älterer und neuerer Zeit ist auf Zetteln ohne Angabe des Druckers eingeladen worden. Nie hat sich die Polizei zu Beschlagnahmen veranlaßt gesehen. Nur den National-Sozialisten gegenüber wird das I-Tüpfelchen gewahrt. Auch der Inhalt des Flugblattes kann die Konkurrenz anderer radikaler Gruppen nicht aushalten. Aber den National-Sozialisten gegenüber führt er zu kriminellen Aktionen. Von welchen Geistern wird eigentlich die lippische Landespolizei geleitet? Steckt etwa die Absicht dahinter, den National-Sozialisten Zutreiberdienste zu leisten, ihnen die Versammlungen zu füllen? Fast hat es diesen Anschein! Wir legen jedenfalls den größten Wert darauf, daß zu diesen in der politischen Geschichte des Landes einfach noch nicht dagewesenen Streichen à la Metternich bald einmal von den politischen Zentralinstanzen Stellung genommen wird.

„Volkskirche"

Einem hiesigen Pfarrer ging von einem ihm persönlich unbekannten Bergmann Lippischer Herkunft aus dem Industriegebiet folgender Brief zu:

R.R. in Westfalen, 25. März 1930.

Mit großem Interesse verfolge ich in letzter Zeit die Vorgänge in dem schönen, sonst so ruhigen Lipperlande. Obwohl ich schon bereits 20 Jahre im Industriegebiet wohne, nehme ich noch immer regen Anteil an dem Verlauf der geistigen Bewegung, die sich z. Z. durch meine liebe Heimat zieht.

Wie war ich überrascht, als ich hörte, man gründe eine „Volkskirche". „Volkskirche", dachte ich, ein schöner Name, eine Kirche für das Volk. So sollte es ja auch eigentlich sein, und man könnte ob dieses schönen Namens leicht in die Versuchung kommen, ein Anhänger dieser sogenannten „Volkskirche" zu werden. Allerdings nur dann, wenn man Zweck und Ziel dieser Bewegung nicht beachtet.

Gewiß ist es aber auch von diesen „Volkskirchen-Propheten" der Menschheit einen andern Weg zur inneren Freiheit und zur Erlösung zu zeigen, als den, der uns in der Bibel klar und deutlich gezeigt ist.

Gewiß, sie predigen auch aus der Bibel, aber, wenn ihnen die Ohren jucken", 2. Timoth. 2. 4. Allerdings ist die sogenannte Volkskirche auch eine Gefahr für die konfessionelle Schule, und eine weltliche Schule führt zum Ruin unseres Volkes.

Ich hatte Gelegenheit, eine weltliche Schule etwa 7 Jahre zu beobachten, da ich neben einer solchen wohne. Damals war man begeistert für die Sache, und am Eröffnungstage hörte ich aus dem Munde des Hauptlehrers dieser weltlichen Schule die Worte: „Wir haben eine schwere Aufgabe, wir müssen eine andere Gesinnung in die Kinder hineinlegen". Jahre vergingen, die scheinbar abgeschaffte Prügelstrafe wurde wieder eingeführt, aus den kommunistischen, radikalen Lehrern wurden gemäßigte, die sich um Politik wenig mehr kümmerten, umsomehr aber über die in die Kinder hineingepflanzte Gesinnung ärgern mußten.

Vor etwa 3 Wochen nun sangen größere Jungens, welche in der Klasse von dem obengenannten Hauptlehrer sind, während des Unterrichts an zu singen, und zwar revolutionäre Lieder. Der betreffende Lehrer bestrafte dieses herausfordernde Benehmen durch, wie man sagte, brutales Schlagen. Die Folge war: Bedrohung durch die Eltern, großer Menschenauflauf, Polizei wurde alarmiert, und zum Schluß wird es noch einen Prozeß geben wegen Bedrohung, Hausfriedensbruchs usw.

So dachte ich, daß ist die Gesinnung, die der Herr Hauptlehrer in die Kinder hineingelegt hat.

Möchten doch alle ernsthaften Eltern, denen es noch auf ein sittliches und sittliches Leben ankommt, sich nicht irre machen lassen, sondern festhalten am alten Bekenntnis. Gott helfe dazu.

— Rundfunkvortrag über Fr. v. Bodelschwingh. Pastor D. Reinhard Mumm, M. d. R., gibt am 4. April d. J. (19.05 bis 19.30) im der Vortragsfolge der „Deutschen Welle" Große Menschen einen Rückblick auf das Leben von Friedrich von Bodelschwingh, den Gründer von Bethel bei Bielefeld. Der Vortrag wird das große soziale Werk Bodelschwinghs behandeln.

Um die alten Holzgerechtsame im lippischen Südosten

Besprechungen mit dem Landespräsidium

Im Laufe dieser Woche fand im großen Sitzungssaal der Regierung eine Verhandlung des Landespräsidiums mit den Abgesandten der Holzberechtigten im Amte Schwalenberg statt. Vertreten waren die Vertrauensleute der Ortschaften Eldringen, Nischenau, Sabdenhausen, Wörderfeld, Hummersen, Hentsenbrink, Bratelsiek und Lothe, sämtliche Mitglieder des Landespräsidiums, die Forstabteilung und der juristische Berater der Berechtigten, Rechtsanwalt Sonntag. Veranlassung dazu hatte ein Schreiben des Landespräsidiums gegeben, bis zum 1. April d. J. sich zu entscheiden, ob die von der Forstabteilung nach Anhörung des Ablösungskommissars bzw. der Sachverständigen gemachten Vorschläge über die zur Abfindung kommenden Landflächen angenommen würden. Diese Maßnahme hat in den Kreisen der zahlreichen (rund) 2000 Berechtigten begreiflichen Unwillen erregt. Seit Jahren schweben die Verhandlungen, und die anfangs grundsätzlich ablehnenden Berechtigten haben sich überzeugen lassen, daß die Ablösung der Jahrhunderte alten Berechtigung der Holzentnahme durchgeführt werden wird. Auf der Grundlage des Gesetzes von 1900 hat bes. zur Zeit große Schwierigkeiten, besonders für die Festsetzung des zu ermittelnden Holzwertes des Waldes. Deswegen kam man von beiden Seiten zu dem Gedanken des Gütervorschlages, der in seinen Richtlinien vortrefflich und weitaus man sich auf eine bestimmte Summe des heutigen Holzwertes der Berechtigung gezeigt hatte. Entscheidenden Wert haben die Berechtigten von vornherein auf die Größe und Kulturart der zur Verfügung zu stellenden Abfindungsfläche des Ackerlandes gelegt. Maßgebend sollte hierfür noch §§ 7 und 16 des Ablösungsgesetzes der Jahresertragswert unter Berücksichtigung der notwendigen Kulturkosten sein. Diese Art der Abfindung ist auch in den Richtlinien des Gütervorschlages verankert worden. Die Sachverständigen legten nach Instruktion des Ablösungskommissars eine Einschätzung der in Frage kommenden Flächen vor, die von der Forstabteilung abgelehnt wurde. Seit dieser Zeit stockt das Verfahren. Das inzwischen von der Forstabteilung eingebrachte Material lehnen die Berechtigten ab, weil es weder dem Grundgedanken des Gütervorschlages noch den gesetzlichen Bestimmungen des Ablösungsgesetzes entspricht, und sie kämpfen daher mit Entschiedenheit für die Innehaltung dieser für sie außerordentlich wichtigen Festlegungen. Zu wiederholten Malen ist den Berechtigten gesagt worden, daß sie nicht geschädigt werden sollen, eine Regelung wie die letzte würde nach Auffassung der Beteiligten ein Eingriff in ihre Rechtsansprüche bedeuten und schwerlich zu einer Lösung führen. Es scheint, als wenn an dieser Stelle die mühsamen Verhandlungen des Güterverfahrens in die Brüche gingen, was aus verschiedenen Gründen zu bedauern wäre. Zunächst wünscht das Landespräsidium noch einmal eine schriftliche Darlegung der in Frage kommenden Situation, um dann endgültig entscheiden zu können.

Das Problem der Eisenbahnen-Kraftwagen

Der Hauptausschuß des Verkehrsverbandes Niedersachsen-Kassel (früh Hannover) trat am 27. März d. J. unter dem Vorsitz von Dr. Finkenwirth, Hannover, zu einer Sitzung zusammen, in der das brennende Problem „Eisenbahnen und Kraftwagen" unter besonderer Berücksichtigung der niedersächsischen Verhältnisse zur Erörterung kam. Es sprachen: Professor Dr. Sauter, Sindikus der Handelskammer Braunschweig, über den Standpunkt der Eisenbahnen, Landrat v. Windheim, Winsen (Luhe), über den Standpunkt der Wegeunterhaltungspflichtigen, Herr v. Stenbani, Hannover, über den Standpunkt der Verfrachter und Ingenieur Kleinrath, Hannover, über den Standpunkt der Kraftverkehrsmittel.

Die Einordnung des Kraftwagenverkehrs in den Kreis der anderen Verkehrsmittel hat in einer Reihe von Schwierigkeiten geführt, deren Ausräumung im Interesse der Allgemeinheit liegt. Der Kraftwagen ist ein wirtschaftlich und kulturell so wichtiges, im Wirtschaftskampf so unersetzliches Verkehrsmittel, daß seine Entwicklung an keinerlei Engpässe mehr, insbesondere darf nicht auch an solchen scheitern. Daß die Eisenbahnen das Rückgrat des Verkehrsbedürfnisses sind und in ihnen viel nationales Kapital investiert ist. Die hart arbeitenden Lasten der Wegeunterhaltungspflichtigen erfüllen nicht nur die Verwaltungsstellen in Provinz, Kreisen und Gemeinden mit großer Sorge; auch die Wirtschaft, die letzten Endes die Lasten aufbringen muß, kann nicht ansehen, daß diejenigen, die vorübergehend die Straßen benutzen und eine kostspielige Beanspruchung der Straßen verursachen, den Nutzen in Raisrech nehmen, an den Kassen aber nicht entsprechend beitragen. Die erschöpfenden Straßenzustände durch den Durchgangsverkehr aus allen Teilen des Reiches besonders hart in Anbruch genommen wird bedarf bevorzugter Überweisungen aus dem Kraftfahrzeugsteueraufkommen. Die Verkehrsinteressenten sollten über Anwendlichkeiten einer tarifdrückenden Konkurrenzkampfes, auf lange Sicht gesehen, ihr Interesse an einer volkswirtschaftlich richtigen Verkehrsregelung nicht verkennen.

Der Hauptausschuß setzte zur Weiterberatung und Klärung des überaus schwierigen und weite Kreise von Verwaltung und Wirtschaft berührenden Problems einen „Sonderausschuß" ein, der am 7. April d. J. zusammentreten wird. Die endgültige Stellungnahme des Verkehrsverbandes Niedersachsen-Kassel bleibt einer in Kürze einzuberufenden weiteren Hauptausschuß-Sitzung vorbehalten.

Nach Erledigung der Regularien des Verkehrsverbandes gab der Vorsitzende bekannt, daß anläßlich der 10jährigen Wiederkehr des Gründungstages am 25. Sept. 1930 eine Vollsitzung des Verkehrsverbandes stattfinden wird.

Das deutsche Handwerk im Monat März

Vom Reichsverband des Deutschen Handwerks wird uns geschrieben:

Die in den letzten Monaten gemeldete Verschlechterung der Beschäftigungsverhältnisse des Handwerks ist im Monat März, im ganzen gesehen, erfreulicherweise zum Stillstand gekommen. In den meisten Orten war jedoch der Rückgang der Arbeitsgelegenheit infolge der allgemeinen ungünstigen Wirtschaftslage noch sehr spürend. In den westlichen Gebieten des Reiches wirkte namentlich die schlechte Lage in der Metallindustrie und im Bergbau nachteilig, während in den östlichen Gebieten die Notlage der Landwirtschaft von ungünstigem Einfluß war. Erschwerend für die Ankurbelung der Wirtschaft war es, daß auch die Bautätigkeit infolge der Schwierigkeiten in der Finanzierung des Wohnungsbaues nur langsam in Gang kam. Vor allem stockte die private Bautätigkeit noch völlig. Einstellungen von Arbeitskräften wurden kaum erforderlich. In den Baunebengewerben lagen die Verhältnisse etwas günstiger, weil die Fertigstellung der im Vorjahr begonnenen Bauten noch Arbeit gab. Eine saisonmäßige Steigerung des Auftragsbestandes hatte das Herren- und Damenschneiderhandwerk aufzuweisen. Durch die geringe Kaufkraft der Kundschaft blieb jedoch der Auftragseingang in geringerer Höhe als in den früheren Jahren. Das sonnende Frühjahr brachte auch dem Tapeziererhandwerk vermehrte Beschäftigung durch Aufträge für Fußbodenbelags- und Reinigungsarbeiten. Die ländlichen Betriebe des Stellmacher-, Schmiede- und Schlosserhandwerks waren, bedingt durch die Frühjahrsbestellung, leidlich beschäftigt; die städtischen Betriebe dieser Berufe lagen dagegen nahezu völlig darnieder. Auch in den übrigen Handwerksberufen war keine Besserung der Beschäftigungsverhältnisse zu beobachten, zum Teil trat vielmehr sogar ein weiterer Rückgang ein. So berichten beispielsweise die Böttcher, Goldschmiede, Klempner, Elektroinstallateure usw., daß der Geschäftsgang weiter nachgelassen hat. Selbst die Nahrungsmittelhandwerke berichten von einem Rückgang der Umsätze infolge der geringen Kaufkraft der Bevölkerung.

Die Lage am Arbeitsmarkt hat nur eine geringe Entspannung erfahren. Im Maurer-, Zimmerer-, Maler-, Schweißer- und Buchdruckerhandwerk fanden, teils nach Einführung der Lohnskala durch die Arbeitgeber, Lohnverhandlungen statt. Die Nachfrageschaffung erfolgte ohne Schwierigkeiten. Streikrecht sind Streikermittlungen eingetreten. Die Kundschaft des Handwerks nimmt auch weiterhin Abstand langer Kündigungsfristen in Anspruch. Durch die Schwarzarbeit Arbeitsloser wurde dem Handwerk noch wie vor Starke Konkurrenz bereitet und die Preisgestaltung sehr gedrückt.

— Beginn der Osterferien. An den lippischen Schulen wurde gestern der Unterricht des Schuljahrs abgeschlossen. Es gab Ferien und — Zeugnisse. Mit ihren neuen Mützen, Holzferien die glücklich Versetzten hocherhobenen Hauptes über den Pummel. Man merkt's ihnen an: es ist geschafft! Jetzt nach den Ängsten und Sorgen der letzten Wochen erst einmal Ferien, frohe sorgenlose Osterferien. Es wird aber auch manchen gegeben haben, der in sehr gedrückter Stimmung nach Hause pilgerte und sich im Stillen immer wieder die Frage vorsetzte: Was werden die Eltern zu meiner Nichtversetzung sagen? Bei allen überwog jedoch gestern die Freude, wieder einmal einige Wochen frei von allen Sorgen und Pflichten der Schule verbringen zu dürfen. Der Jugend wünschen wir in ihren Osterferien viel Freude und viele sonnige Tage.

— Als jüngster Elektromeister des Landes bestand im Alter von 23 Jahren der Chauffeur Ernst Flake aus Detmold vor der Meisterprüfungskommission der Handwerkskammer in Detmold sein Examen im Praktischen und Theoretischen mit Gut.

— Meisterprüfungen. Vor der Prüfungskommission im Tischler-Gewerbe bestanden die Meisterprüfung: Karl Woll, Lovenhöbtal, Hermann Beneemann, Lovoldstdtal, Jos. Nöckelein, Detmold, Theod. Goisermann, Detmold, Wilh. Göllink, Haddenhausen, Wilh. Hacking, Ehlenbruch, Heinr. Burre, Hölterhelde. — Im Buchbinderhandwerk bestand die Meisterprüfung: Frau Marie Engelkage, Lemgo.

— Die Verzeichnisse der Postscheckkunden bei den Postscheckämtern im Deutschen Reich nach dem Stande vom 1. Januar 1930 sind jetzt erschienen. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen; die auch über die Preise Auskunft erteilen. Postscheckkunden erhalten die Verzeichnisse auf Wunsch von ihrem Postscheckamt unter Abbuchung des Preises von ihrem Konto; sie können sich auch den regelmäßigen Bezug durch einmalige Bestellung bei ihrem Postscheckamt sichern.

Detmold

— Aus der Tätigkeit des Kriminalpolizei. In der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März des Jahres wurden bei der Staatlichen Kriminalpolizei in Detmold 94 Verbrechen und Vergehen zur Anzeige gebracht, von denen 77 aufgeklärt werden konnten. Außerdem wurden 376 auswärtige Aufträge bearbeitet und 16 Personen festgenommen.

— Dschiu-Dschitsu in Detmold. Wer hätte nicht schon von jenem raffinierten Verteidigungssystem gehört, das die Japaner erfunden haben, und das die Deutschen inzwischen jetzt, den Angriff überwältigter Kraft abzuwehren: von dem Dschiu-Dschitsu? Auch haben wir häufig hier bei uns Darstellungen davon auf der Film-Leinwand gesehen; nun aber soll uns das Dschiu-Dschitsu von lebenden Personen in mannigfachster Darstellung vorgeführt werden. Am Sonnabend, 5. April, 8¼ Uhr abends, findet diese Vorführung in der Turnhalle in der Werrestraße statt, verbunden mit einem Werbevortrag; denn werben soll die Veranstaltung für diese Methode, die in allen Lebenslagen wirksamen Schutz gewährt. Darum ist auch der Eintritt, abgesehen von einem Unkostendeckungsbeitrag von 30 Pfg., für jedermann frei. Zwei Mitglieder der Göttinger Universitätsmeisterschaftsringe veranstalten die Vorführung: Dr. phil. v. Ludwiger und stud. phil. Tornow.

— Landestheater. „Der keusche Lebemann", der vielbeliebte Schwankschlager v. Arnold u. Bach geht heute 19.45—22 Uhr außer Abonnement, da das Freitag-Abonnement bereits abgelaufen ist, in Szene. Ovationen der Heiterkeit bereitet das Haus stets diesem vorzüglichen Ulk, für dessen Lachwirkung die Namen der Autoren bürgen. — Sonntag, 6. April, 19.45—22 Uhr, Wiederholung „Der keusche Lebemann".

— Promenadenkonzert. Sonntag, dem 6. April, ab 11.15 Uhr, findet auf dem Gästehaus bei gutem Wetter ein Konzert der hiesigen Reichswehrkapelle mit nachfolgender Vortragsfolge statt: 1. Drei Musketiere, Marsch (Benatzky); 2. Ouv. „Marinarella" (Funk); 3. Melodien a. d. Operette „Der Bettelstudent" (Millöcker); 4. Berühmtes Krönungsmädchen (Jacobi); 5. Hoffmanns Erzählung, Walzer (Fetras); 6. Armeemarsch 197, Steinmetzmarsch (Bratisch).

— Lichtbilder-Vortrag. Am Sonntag dem 6. April, finden im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses zwei Lichtbilder-Vorträge statt, die vom Jugendbund für entschiedenes Christentum veranstaltet werden. Nachmittags um 4 Uhr sollen Lichtbilder für Kinder gezeigt werden, in denen 1. Teil wie in 20 Bildern sehen: „Wahre Kinderfreuden". Im zweiten Teil wird das Leben Josephs und das Leben Jesu in Wort und Bild gezeigt. Alle, die ihren Kindern die Kinderfreude und innerlichen Frieden erhalten möchten, werden herzlich gebeten, am Sonntag nachmittag ihre Kinder zum Vereinshaus zu schicken. — Abends 8 Uhr findet ein Lichtbilder-Vortrag über unsere einstigen Südsee-Kolonien statt. Hier liegen nun neben Neuguinea und dem Bismarck-Archipel 600 Marschallinseln und rund 600 Karolinen-Inseln. Auf diesen Inseln leben verschiedenartige Völkerstämme, aber alle rufen uns zu: „Komm herüber und hilf uns!" Diesem Rufe folgen viele Missionare und Missionarinnen, worüber wir am Sonntag im Lichtbilder-Vortrag mehr hören werden. Der Eintrittspreis ist so niedrig gehalten, daß es auch wenigen Bemittelten möglich gemacht ist, sich diese herrlichen Lichtbilder anzusehen. Der Eintrittspreis für Kinder am Nachmittag beträgt 10 Pfennige, für den Abendvortrag 20 Pfennige.

— Religiös-wissenschaftlicher Vortrag. Am Sonnabend, dem 5. April, abends 8 Uhr, wird ein Vortrag über den Bolschewismus in der katholischen Pfarrkirche stattfinden. Das Thema lautet genauer: „Der Bolschewismus im Kampfe gegen Gott". Der Vortrag wird die inneren Zusammenhänge, die zwischen der Weltanschauung des Bolschewismus und der fürchterlichen Christenverfolgung bestehen, aufdecken. Insofern wird er mit den Einzelheiten einer systematischen und mit grausamer Bosheit ausgestalteten Verfolgung bekannt machen. Augenblicklich steht die ganze Welt unter dem Eindruck des furchtbaren Geschehens, das diesen unbegreiflich und unerklärlich zu sein scheint. Der Vortrag kommt diesen Frauen entgegen. Er braucht darum nicht eigens empfohlen zu werden. Er ist nicht nur zeitgemäß, er ist notwendig, damit die Wahrheit über den Bolschewismus endlich ans Licht kommt. Ein Ausgang des Vortrages ist an der Kirchentür zu erbalten.

— Bruteier-Ausstellung. Die Hühnerzüchter von Detmold und Umgegend werden hierdurch nochmals auf die Bruteier-Ausstellung am 6. April im Gasthof „Zur Krone" aufmerksam gemacht. Nach den vorliegenden Anmeldungen wird die Ausstellung von den Züchtern des Detmolder Geflügelzuchtvereins gut beschickt werden. Da die Ablieferung seitens der Aussteller bereits bis 9 Uhr zu erfolgen hat, kann die Ausstellung um 10 Uhr eröffnet werden. Auch mehrere Säge Bruteier von Wassergeflügel werden ausgestellt und sind beim evtl. Kauf sofort mitzunehmen. Eintritt frei.

— „Stud. chem. Helene Willfüer". Der Roman von Vicki Baum, der von fast allen Lesern der Berliner Illustrierten Zeitung mit Spannung gelesen wurde, gelangt als Film ab heute im Modernen Lichtspielhaus zur Vorführung. Ein Film der Studentin. Nicht das alte Heidelberg, die trinkenden, fechtenden und Verbindungen umschwärmenden Studenten, sondern das Neu-Heidelberg mit seinem arbeitenden Studentenvölkchen von heute ist das Sujet dieses Films. Die Handlung ist spannend in der Verkettung des Schicksals einer Studentin mit einer Frau und dreier Männer. Fred Sauers Regie hat dem Film den Stil eines eleganten, in der Spannungsführung und im Schnitt modernen Groß-Spielfilms, gegeben. Von den Darstellern beeinflußt Olga Tschechowa, die als Studentin alle Register ihres Könnens zieht. Jean Gun, Ernst Stahl-Nachbauer u. a. Auf die heutige Premiere dieses in jeder Hinsicht erfreulichen Films dürfen wir gespannt sein. — Dem Hauptschlager voraus geht das Filmwerk „Don Manuel, der Bandit" dessen Handlung sich in Spaniens Gefilden abspielt.

— Hauptversammlung des Lippischen Lehrervereins. Zu der gestrigen Notiz war als Tag der diesjährigen Hauptversammlung des Lippischen Lehrervereins infolge eines Druckfehlers irrtümlich der 15. April angegeben worden. Es muß richtig heißen: Sonnabend, 5. April.

— Feststellung. Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß der vom Amtsgericht Detmold wegen Vergehens gegen die Reichsversicherungsordnung bestrafte Bildhauer B. nicht mit dem Inhaber der Holzbildhauerei Firma Fritz Bendler identisch ist.

Bad Salzuflen

— Kurgäste der Bäder. Baden-Baden: 1. Januar bis 24. März 1930 6456 Kurgäste, 690 Ausländer. — Harzburg: 1. Januar bis 26. März 1930 3143 Kurgäste, 57 Ausländer. — Lippspringe: 1. Januar bis 29. März 1930 1780 Kurgäste. — Nauheim: Bis 27. März 1930 2214 Kurgäste, 166 Ausländer, 554 Passanten; anwesend am 27. März 1930 1088 Kurgäste. — Pyrmont: Bis 26. März 1930 1694 Kurgäste, 367 Passanten. — Rothenfelde: 1. Januar bis 26. März 1930 781 Kurgäste. — Salzuflen: 1. Januar bis 26. März 1930 2144 Kurgäste. — Wiesbaden: 1. Januar bis 26. März 1930 19 866 Kurgäste und Passanten, 2903 Ausländer.

— Katholische Gemeinde. Zu dem bereits bekanntgegebenen, heute abend stattfindenden Vortrage des Jesuitenvaters Diever „Ruhe und Im Kampfe gegen Gott" wird noch folgendes bemerkt: Der Vortrag wird die inneren Zusammenhänge, welche zwischen der Weltanschauung des Bolschewismus und der fürchterlichen Christenverfolgung bestehen, aufdecken. Vor allem wird er mit Einzelheiten bekannt machen. Der Vortrag ist nicht nur zeitgemäß, er ist notwendig, damit die Wahrheit über den Bolschewismus endlich ans Licht kommt. Ein Ausgang des Vortrages ist an der Kirchentür zu haben.

— Konzert-, Theater- und Vortrags-Vereinigung. Der nächste Theaterabend findet Montag, 7. April, abends 8 Uhr, als Gastspiel des Landestheaters Detmold die entzückende exzentrische Komödie „Vater Lampe" von Rosenow, das erfolgreichste und vielgespielte Meisterwerk der dramatischen Produktion des schon mit 35 Jahren verstorbenen, vielversprechenden Dichters. Mit hellem Witzes und köstlichem Gefühl für alles, was sich rinat und müht, schuf er die Komödie der armen exzentrischen Schwiegerleute, heute aus trefflichem Humor und feinster Beobachtungsgabe die beste Bühnenkomödie der neueren Literatur, die einen Ehrenplatz verdient wie der „Biberpelz".

— Jungdeutscher Orden, Jungengefolgschaft Bad Salzuflen. Am Sonnabend, dem 5. April, abends 8.30 Uhr, Beginn der Jungendschulungsstunde in der Jugendherberge. Am Sonntag, morgens um 10 Uhr, zu dem Thema „Jugendbewegung oder Jugendbewegung" erwarten wir alle Meister und Meisterinnen der Bälle. Tagungsbeitrag nur 1 Mk. Tadellose Verpflegung.

— „Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna". Dieses überall mit größtem Erfolg gelaufene Filmwerk der Erle-Sommer-Produktion gelangt nunmehr ab heute auch hier in den Kammer-Lichtspielen zur Vorführung. Wir wollen diesem Film, in dem Brigitte Helm die Titelrolle spielt, keine Polute vorweg nehmen, er dürfte auch für Bad Salzuflen-Schützmar eine Überraschung sein. — In einem reichen Bankier Tanzlokal spielt sich die Handlung eines neuen Ufa-Films ab, der unter dem Titel „Palais de danse" den weiteren Teil des Programms ausfüllt. Die entzückende englische Schauspielerin Mabel Poulton spielt in diesem Filmwerk die Rolle einer kleinen Tänzerin, die sowie um ihre Liebe zu einem jungen englischen Aristokraten kämpft, bis sie die Vorurteile der „hohen Welt" in den Weg stellen. — Wiederum ein Programm, das unbedingt zu empfehlen ist. (Siehe auch Anzeige.)

Lage

— Der unvermeidliche Zusammenstoß. Gestern mittag prallten an der Ecke Heidenkie Straße und Rheinstraße ein Auto aus Heiden mit einem Lageschen Lieferwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Die Polizei hat die Schuldfrage an Ort und Stelle festgestellt.

— Lehrlingsauszeichnung im Konditorgewerbe. Die Konditorlehrlinge der Konditoren-Fachklasse der Berufsschule Lage erhielten für die in der Ausstellung der Berufsschule gezeigten Lehrlingsarbeiten die von Bielefelder Prüfungsmeistern festgesetzten Preise. Arbeiten im letzten Lehrjahr: 1. Preis Willi Berkenhoff bei Konditormeister Henning, Lage; 2. Preis Fritz Diekewied bei Hofkonditormeister Braune, Detmold; 3. Preis Otto Lalk bei Konditormeister Hinrichs, Detmold. Arbeiten im 2. Lehrjahr: 1. Preis Ludwig Brune bei Konditormeister Hoppe, Detmold; 2. Preis Julius Brülle bei Hofkonditormeister Braune, Detmold; 3. Preis Martin Brand bei Konditormeister Ackermann, Detmold. Arbeiten im 1. Lehrjahr: Erich Lehbrink bei Konditormeister Henning, Lage, 1. Preis.

— Das Fest der Silbernen Hochzeit begeht am Freitag das Ehepaar Heinrich Pankoke, Friedrichstraße. Wir gratulieren herzlich.

— Konzert des Lippischen Lehrergesangvereins. Am Sonnabend voriger Woche fand im Amtshause in Lage ein Konzert des Lippischen Lehrervereins unter Leitung des Chormeisters Stolte statt. Von den zahlreichen Gästen und Angehörigen des Vereins hatten sich auch die beiden Schulräte Schwanold-Detmold und Hasse-Lemgo eingefunden. Nach einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden, Oberlehrer Kuhlmann-Lage, begann ein sein zusammengestelltes Konzert, wobei nicht nur die Mitglieder des Lehrergesangvereins, sondern auch einige Schülerchöre und musikalische Darbietungen den Anhörern hohe Genüsse boten.

— Ausschußsitzung der Ortskrankenkasse. Die letzthin stattgehabte Ausschußsitzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Lage brachte sich zunächst mit der Abnahme der Jahresrechnung für das Rechnungsjahr 1929. Aus dem Geschäftsbericht entnehmen wir folgendes: Die Kasse hat sich im vergangenen Jahre weiter gut entwickelt, obwohl die im Jahresanfang herrschende Grippe-Epidemie eine Mehrausgabe von 7—8000 Mk. verursacht hat. Die guten Gesundheitsverhältnisse des letzten Sommers haben dafür allerdings einen kleinen Ausgleich herbeigeführt. Die Mitgliederzahl hat sich im letzten Jahre auf 3144 erhöht. Der Beitragsumfang betrug insgesamt 336 617,76 Mk. Die Zahl der mit Arbeitsunfähigkeit verbundenen Krankheitsfälle betrug bei männlichen 417, bei weiblichen Mitgliedern 251, was gemessen an der Mitgliederzahl 24,44 und 24,31% ausmachte. An Betriebsunfällen wurden registriert 29 bei männlichen und 3 bei weiblichen Mitgliedern, wovon jedoch kein Unfall tödlich verlaufen ist. Die Zahl der Wochenhilfefälle betrug bei versicherten Mitgliedern 30, bei Familienangehörigen 27. Einzelne Arbeitgeber mußten im Laufe des Jahres wiederholt in Strafe genommen werden, weil sie die bei ihnen beschäftigten Arbeitnehmer entweder überhaupt nicht oder aber nicht richtig angemeldet hatten, deshalb sollte sich ein jeder Arbeitgeber zur unbedingten Pflicht machen, die bei ihm beschäftigten Personen sofort und richtig anzumelden, damit später unangenehme Auseinandersetzungen unterbleiben können. Zu Punkt 2 Satzungsänderungen, wurde beschlossen, ab 1. April d. J. das Krankengeld für Familienvorstände auf 60% des Grundlohnes zu erhöhen. Desgleichen ist die Erhöhung des Sterbegeldes auf das 50fache des Grundlohnes bei einem Mindestsatz von 50 Mark vorgenommen. Die Zahlung des Krankengeldes erfolgt in allen Fällen vom 4. Tage ab. Die Familienhilfe der Kasse ist erweitert auf 26 Wochen einschließlich Krankenhauspflege. — Vom Vorsitzenden des Vorstandes wurde weiterhin mitgeteilt, daß künftighin an die Wöchnerinnen sogenannte Wochenhilfsunterstützungen ausgegeben werden sollen. Die Aussprache über beide Tagesordnungspunkte war kurz und sachlich, was auch daraus zu entnehmen ist, daß sämtliche Beschlüsse einstimmig gefaßt wurden. Anerkannt wurde ferner vom Ausschuß, daß sich die Kasse in den letzten Jahren nach allen Seiten hin sehr gut entwickelt habe. Es ist und bleibt jedoch außerordentlich bedauerlich, daß die beiden hier am Orte stehenden Krankenkassen nicht zu einer Kasse vereinigt werden können. Ganz abgesehen von der Unterhaltung der beiden Geschäftsstellen ließe sich in organisatorischer Hinsicht sehr viel erreichen, was wiederum zu einer Ersparnis an Verwaltungskosten führen würde. Dieses dürfte sich bestimmt zum Vorteil von Arbeitgebern und Arbeitnehmern auswirken. Es mag daher die Hoffnung bestehen bleiben, daß im Laufe der Zeit die jetzt noch bestehenden Hemmnisse überwunden werden, um der Vereinigung Platz zu machen.

Alte Hansestadt Lemgo

— Etatrede des Bürgermeisters. In der am Mittwoch abend abgehaltenen Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums nahm nach Erledigung der übrigen Punkte der Tagesordnung, die zumeist unwesentlicher Natur waren, Herr Bürgermeister Gräfer das Wort zum Voranschlag 1930. Er führte dabei u. a. aus: Formell stehen Einnahmen und Ausgaben im Gleichgewicht, ohne daß aber eine Gewähr dafür übernommen werden kann, ob das Gleichgewicht auch tatsächlich innezuhalten ist. Einer der schwierigsten Punkte, vor allem auf der Ausgabenseite, ist die Festsetzung der Höhe der Wohlfahrtsausgaben. Abgesehen von der starken Belastung, die durch die Unterbringung in Heimen entsteht, stellen besonders die für kürzere oder längere Zeit zu zahlenden Unterstützungen eine schwere Belastung der Stadt dar, ohne daß Aussicht besteht, daß dieses Kapitel wesentlich geringer wird. Hervorgerufen werden diese Ausgaben in erster Linie durch die für längere Zeit Erwerbslosen, die ausgesteuert sind und Arbeit nicht wieder finden können. Schon als die Erwerbslosenversicherung eingeführt wurde, ist von kommunaler Seite darauf hingewiesen, daß sie bei einem Rückgang des Wirtschaftslebens den Gemeinden neue Belastungen bringen würde, weil die Unterstützungsdauer von 26 Wochen für besondere Verhältnisse und Zeiten zu gering wären. Dieser Fall ist jetzt eingetreten. Wir können diese Mitbürger nicht ohne Unterstützung lassen, zumal sie auch sonst meistens ohne jede Mittel sind. Auf der Ausgabenseite sind bei den Beamtengehältern verschiedene und gerechtfertigt erscheinende Wünsche von Beamten berücksichtigt. Wir haben aber beschlossen, daß neue Erhöhungen nicht eher eintreten sollen, als bis unsere Verwaltung durch den Reichssparkommissar auf Wirtschaftlichkeit und sparsame Führung durchgeprüft ist. Auf der Einnahmenseite sind die Beträge der Reichssteuern nach den Angaben der Regierung eingesetzt. Von besondere Bedeutung ist hier der inzwischen ergangene Beschluß des Reichsrats, die Überweisungen auf Grund des § 35 des Finanzausgleichsgesetzes von 25 auf 15 Prozent herabzusetzen. Das würde für unsern Haushalt 10—12 000 M weniger Einnahme bedeuten. Welche Wirkung die Durchführung dieses Beschlusses auf die Gemeinden haben wird, läßt sich noch nicht übersehen. Entsprechend dem Vorgehen des Landes haben wir deswegen zunächst die ursprünglich eingesetzte Summe stehen lassen. Um einen Ausgleich zu schaffen, müssen die Einnahmen der Betriebswerke gesteigert werden. Dabei bin ich mir durchaus darüber klar, daß wir beim Elektrizi



„...seitdem ich mit iMi spüle, wird das Geschirr viel schneller und besser sauber."

Bei Millionen Hausfrauen bestätigt sich dieses Urteil täglich: Spiegelnden Glanz, appetitliche Sauberkeit zeigen iMi-gepflegte Geschirre. Frischer und bekömmlicher schmecken die Speisen, seitdem mit iMi gespült wird. Und vor allem viel weniger Arbeit und Mühe beim Aufwaschen und Spülen.

Nehmen Sie zum Aufwaschen und Spülen immer



1 EßLÖFFEL iMi AUF 10 LITER = 1 EIMER HEISSES WASSER

Henkel's Aufwasch-Spül-und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art

Unser Himmel im Ostermonat

Von A. Wiemann.

Wie der Märzhimmel den Frühlingsanfang bestimmte, so bedingt der Aprilhimmel das diesjährige, sehr spät fallende Osterfest. Ostern wird seit etwa 1600 Jahren (325 n. Chr.) gefeiert am 1. Sonntage nach dem 1. Vollmonde im Frühling. Bevor es also Ostern werden kann, muß erst Frühlingsanfang und dann Vollmond gewesen sein. Da am 14. März Vollmond war, so kam dieser für die Bestimmung des Ostertermins nicht in Frage. Erst der Aprilvollmond (13. April) bedingt das diesjährige Osterfest. Der „Aprilmond" ist übrigens sozusagen ein „Sonntagsmond". Nachdem schon der letzte Neumond (30. März) auf einen Sonntag fiel, haben wir 1. Viertel, Vollmond und Letztes Viertel an den drei ersten Aprilsonntagen. Nur Aprilneumond (28.) fällt auf einen Montag. Am höchsten steht diesmal der Mond im 1. Viertel (29° über dem Himmelsäquator), am tiefsten einen Tag vor dem Letzten Viertel, (27° unter dem Aequator), während Vollmond und Neumond ungefähr über dem Aequator dahinziehen. Der Aprilvollmond bringt eine Mondfinsternis, die aber bei uns nicht beobachtet werden kann, da sie erst eintritt, wenn bei uns zu Lande der Mond schon untergegangen ist. Als Führer durch den himmlischen Tierkreis und seine hellsten Sterne kann der Mond natürlich auch im neuen Monat dienen. Am 3. April, 11 Uhr abends, wandert der Mond am Aldebaran im Stier vorbei, steht am 6. und 7. in den Zwillingen, am 8. und 9. im Löwen, am 13. als Vollmond in der Jungfrau, am 20. als Letztes Viertel auf der Grenzscheide zwischen Schütze und Steinbock und am 28. als Neumond im Widder.

Die Sonne geht am 1. April 4½° nördlich des Aequators ihre Straße, am 30. April dagegen 14½°; sie steigt also im Laufe des Monats um reichlich 10°. Die Zeit ihres Aufgangs verschiebt sich von 5 Uhr 37 Minuten auf 4 Uhr 34 Minuten, die Zeit ihres Untergangs von 18 Uhr 32 Min. auf 19 Uhr 22 Minuten. Der Morgen gewinnt also im April 1 Stunde 3 Minuten, der Abend 50 Minuten, mithin der ganze „Tag" 1 Stunde 53 Minuten. Am 28. April ereignet sich eine für uns nicht sichtbare Sonnenfinsternis.

Die Wunder der Planetenwelt begegnen z. Zt. erhöhtem Interesse. Ist doch im vergangenen Monat ein neuer Planet entdeckt worden, also ein Schwesterstern unserer Erde, der diese noch an Größe übertreffen soll. Da er aber sehr weit von uns entfernt ist, erscheint er nur als Stern 15. Größe in Riesenfernrohren. Welchen Namen man dem Neuling geben soll, darüber sind sich die „Paten" noch nicht einig. Man scheint ihn einerseits dem Gotte der Unterwelt zu Ehren „Pluto" nennen zu wollen, möchte ihn aber andererseits auch gern als „Friedensstern" seine „Reise durchs Leben" machen lassen. Da kommt denn unser Planetentäufling am Ende noch zu einem Doppelnamen, was ja durchaus modern wäre.

Unsere übrigen Planeten, sozusagen unsere alten Knaben, spielen am Aprilhimmel eine größere Rolle als in den letzten Monaten. Jupiter, der uns in den verflossenen Herbst- und Wintermonaten so oft erfreut hat, bleibt uns auch im April treu. Aus einem Osterstern ist er allerdings inzwischen zu einem Süd- und Weststern geworden. Seine Helligkeit nimmt ab, seine Schnelligkeit im Wandeln zu. Er bewegt sich auf die „Hörner" des Stiers zu. Wo und wann mag er sie wohl erreichen? Der Saturn bleibt Morgenstern und steht noch immer im Schützen. Er geht nun schon gegen 2 Uhr nachts auf und gegen 10 Uhr unter. Merkur, der sich so gern den Blicken beobachtender Sternfreunde entzieht, wird gegen Monatsende gut zu beobachten sein am Abendhimmel, da er dann 2 Stunden nach der Sonne untergeht. Dasselbe gilt von der Venus. Auch sie, die zu Monatsanfang 1 Stunde nach der Sonne untergeht, sinkt gegen Monatsende erst 2 Stunden nach der Sonne hinter den Westhorizont. Aus dem Morgenstern, der sie noch im Anfang des Dezembers war, ist jetzt der hell leuchtende Abendstern geworden. Am 15. April, 8 Uhr abends, sind Merkur und Venus, falls uns das Wetter keinen Streich spielt, nahe beieinander überm Westhorizont zu sehen. Die Venus wandert von nun an immer mehr nach Osten, dem Jupiter entgegen. Bald wird es auch für diese beiden eine glänzende Begegnung geben.

Am Fixsternhimmel zieht sich die Milchstraße vom Nordost- zum Südwesthimmel, nicht allzuhoch über den Nordhorizont hinweg. An ihrem östlichen Ende sehen wir die Wega in der Leier und links davon den etwas dunkleren Kopfstern des Schwans oder Himmelskreuzes. In den Herbstmonaten standen diese Sternbilder im Südwesten des Himmels. Damals glänzte der Leier gegenüber am andern „Ufer" der Milchstraße der Adler, der jetzt unterm Nordhorizonte dahinfliegt. Folgen wir mit den Augen dem himmlischen „Damme" der Milchstraße, so kommen wir über das Himmels-W und den Perseus zum Fuhrmann mit der leuchtenden Capella und weiterhin zur Beteigeuze, dem roten Eckstern des Orions, der am Rande der Milchstraße steht. Orion, Stier mit Jupiter, Sirius neigen sich dem Untergange zu. Zwillinge, Kleiner Hund und Krebs leiten zum Südhimmel hinüber. Hier glänzt als das eigentliche Frühlingssternbild der Löwe mit dem Regulus. Tiefer, dem Südhorizonte näher, gewahren wir die langgestreckte Wasserschlange mit ihrem hellen „Halsstern", der mit Regulus und dem Zwillingsstern Pollux einen rechten Winkel bildet. Am Osthimmel zieht als hellster Stern Arktur im Bootes unsere Aufmerksamkeit auf sich. Wir finden ihn am besten, wenn wir uns von der Deichsel des Großen Wagens als Zeigefinger die Blickrichtung geben lassen. Verfolgen wir den so gemachten Himmelsbogen noch weiter, so treffen wir am Südosthimmel auf die Spica in der Jungfrau, die wir vor ein paar Monaten morgens so oft am Südwesthimmel begrüßt haben. Auch der Rabe, das leuchtende Himmelstrapez, ist wieder zu sehen. Es steht fast so aus, als streckte die Jungfrau ihren Arm lang aus, um Löwen und Raben am Zusammenkommen zu verhindern. Nordöstlich des Arktur glänzt der jetzt nach Norden offene Sternenhalbkreis der „Krone" mit der Gemma. Am Nordhimmel ziehen wie immer Großer und Kleiner Wagen und der Drache einher. Und doch ist auch ihre jetzige Stellung der Herbstlage gerade entgegengesetzt. Alles fließt, alles verändert sich, alles ist ewigem Wechsel unterworfen: das gilt auch für unseren Sternenhimmel.

Die Kunst des richtigen Radiohörens

Von Dipl.-Ing. K. Gömoll.

Das Telefon brauchte 20 Jahre, bevor es eine allgemein verwendete und selbstverständliche Einrichtung des täglichen Lebens wurde. Die Sprechmaschine brauchte 40 Jahre, ehe sie ihre heutige Verbreitung fand. Der Rundfunk aber erreichte es in knapp 8 Jahren, seine Anhängerschaft in der ganzen Welt auf weit über 50 Millionen zu bringen, die sich aus demittelsten und undemittelsten Bevölkerungsschichten zusammensetzt und somit keinerlei einer Bevorzugten und besonders begünstigten Klasse anzugehören. Nämlich Millionen . . . eine Zahl, die weder das Telefon noch die Sprechmaschine trotz ihrer weit längeren Tradition und Entwicklung zu erreichen vermochten.

Diese riesige Zahl muß zu denken geben. Wieso kam es, daß sich der Rundfunk in kurzer Zeit zu einem so mächtigen Faktor des heutigen geistigen und auch wirtschaftlichen Lebens entwickelt und eine allgemeine, ja volkstümliche Verbreitung finden konnte?

Zwei Dinge waren es vor allem, die für die Verbreitung des Rundfunks in kurzer Zeit sorgten: Seine interessante technische Neuheit und sein hoher kultureller Wert. Zu Beginn der Rundfunkentwicklung war es vor allem ersteres, das die meisten interessierte. Wer bastelte damals nicht alles! Spulen wurden gewickelt, Drähte verlegt, Schaltungen auf Herz und Nieren studiert, Antennen gespannt, Detektoren im Kopfhörer die damals noch sehr beschränkten und primitiven Darbietungen abgehört. Die zweite Triebfeder des Funks, sein hoher, kultureller Wert, der ihn als billigsten und einfachsten Kunst-, Bildungs- und Unterhaltungsvermittler populär machte, wurde in seiner ganzen Bedeutung erst später erkannt, als die Programme der Sender immer mehr verbessert und vervollkommnet wurden.

Bei vielen Funkfreunden steht schon seit Jahren ein Empfangsgerät in Verwendung, und in den meisten Fällen hat das technische Interesse nachgelassen, wie man es ja bei allen denen, die keine einzelteilsichen Bastler sind, nicht anders erwarten darf. Nur muß bei einem das Interesse an den Radiodarbietungen entsprechend größer werden, wenn sie auch weiterhin Freunde des Rundfunks bleiben sollen. Fehlt dieses Interesse, so wird auch der Radioapparat über kurz oder lang zurückgestellt. Es muß jedem einzelnen daran gelegen sein, sein Interesse an den Rundfunkdarbietungen aufrechtzuerhalten und möglichst noch zu erhöhen; keinesfalls darf es nachlassen, denn sie bedeuten für einen jeden, der sie richtig hört, Erholung, Unterhaltung und Belehrung.

Wie aber soll man Radiosendungen richtig hören? Diese Frage ist für die meisten Funkfreunde von größter Wichtigkeit, denn nicht alle verstehen es, richtig auszuwählen und zu hören.

Zwei Beispiele, wie man nicht Radio hören soll: Mittags kommt „er" nach Hause. Bevor er sich zum Essen setzt, wird rasch der Radioapparat angedreht, nur, damit man etwas Musik hören kann, und weil man es doch schon gewöhnt ist. Ob nun Tanzmusik oder ein Symphoniekonzert, ein wissenschaftlicher Vortrag oder Opernarien vorgetragen werden, der Apparat muß weiterspielen, unentwegt, angefangen von der Suppe bis zum Dessert. Und wenn dieser Radiohörer nachher aufsteht und den Weg nach seiner Arbeitsstätte einschlägt, so käme er sicher in die peinlichste Verlegenheit, wenn man ihn fragen würde, was er heute mittag eigentlich für ein Konzert gehört hat.

Noch ärger ist es bei den meisten Funkfreunden des Abends. Der Apparat wird einfach eingeschaltet und muß bis zum Schluß durchspielen, jeden Abend, der zu Hause verbracht wird. Ein gewisses Interesse für die Programme ist stets vorhanden, aber meist ist es nur mäßig. Da wird zum Beispiel eine wirklich erstklassige Opernaufführung gesandt, für die derselbe Hörer, der eben zeitunglesend und aus vollen Backen kauend Radiomusik „genießt", im Theater für einen guten Platz eine Menge Geld ausgeben würde. Auf diese Weise verwischt für solche Hörer die beste Radioaufführung, und der geistige Nutzen, der mit der Aufführung erreicht werden ist, praktisch gleich Null.

Wie soll man nun richtig Radio hören? — — —

Wohl jeder Funkfreund hat Gelegenheit, die Radioprogramme der Woche vorher aus irgendeiner Zeitung oder Zeitschrift kennenzulernen. Er soll die geringe Mühe nicht scheuen, diese Programme in aller Ruhe gründlich durchzulesen und alle die Vorträge, musikalischen Aufführungen oder Hörspiele, die ihn interessieren, anzustreichen. Wenn es sich um einen Empfangsapparat im Bereich eines Ortssenders handelt, so kommt für die meisten üblichen Empfänger nur dieser Sender in Frage. Bei Empfangsarten auf dem freien Lande ist unter den nächsten lautstarken Sendern, von denen man die Gewißheit eines betriebssicheren Empfanges hat, das gewünschte Programm zu wählen. Für Aufführungen, auf die man großen Wert legt, sollen nicht entfernte Stationen herangezogen werden, denn oft ist dann der Empfang unangenehmerweise, so daß er kein Genußfaden mehr ist.

Ebenso, wie man beim Theaterbesuch innerlich geistig gerüstet sein muß, sollte man dies auch bei jeder Radioaufführung sein, die über den Charakter der gewöhnlichen Unterhaltungsmusik hinausgeht. Um eine Oper oder eine Symphonie, all das, was man unter „schwerer Musik" zusammenfaßt, richtig im Rundfunk zu verstehen, sollte sich jeder Hörer vorher auf das Werk vorbereiten. Für wenig Geld kann man ein Opernterbuch oder eine musikalische Erläuterung erhalten und mancher, auch der musikalische Laie, würde staunen, wie sehr das Interesse für eine früher arenzenlos „langweilige" Tonschöpfung oder Oper wächst, sobald man vorher Gelegenheit hatte, sich textlich und musikalisch einigermaßen vorzubereiten. Von selbst wird dann das Interesse an der nächsten gleichen Aufführung größer. Wie bei einer Theateraufführung, soll man sich auch beim Radiokonzert auf ein geistiges Erlebnis gefaßt machen und sich auf die Aufführung konzentrieren wenn man einen wirklichen Genuß damit erreichen will. Eine zweite Tätigkeit neben dem Radiohören soll es nun bei solchen ernsteren Aufführungen prinzipiell vermeiden. Manchem wäre es angenehm, während der Radiomusik ein schönes Buch zu lesen oder sich dabei zu unterhalten, aber dann wird es völlig unmöglich, die Radiodarbietungen richtig zu verstehen.

Wer durch solche Konzentration und Vorbereitung das Radio als vollwertiges Kulturinstrument betrachtet, wird erst richtige Freude am Rundfunk erlangen und diese moderne technische Erfindung erfassen und kennenlernen. Denn Radio soll auch als Gelebtwerd bestehen. Eine Oper oder klassische Operettenaufführung, ein Symphoniekonzert, Hörspiel oder ein Vortrag muß mit innerer Sammlung und Konzentration bei Vermeidung aller Ablenkung des häuslichen Alltags gehört werden und duldet keine Nebenbeschäftigung.

Ebenso wie man neben dem Konzertsaal oder dem Opernhaus auch das Musikcafé besucht, um sich dort bei einer leichten Konzertmusik zu unterhalten, gibt es auch im Rundfunk eine bestimmte Art von Musik, die man meist während der Abendstunden über die verschiedenen Sender hört und die als Kulissenmusik neben einer anderen Hauptbeschäftigung gedacht ist. Radio soll als Selbstzweck behandelt werden, wenn es seine hohe kulturelle Mission erfüllen soll, und wer sich für den Radioempfang so vorbereitet wie das hier angedeutet wurde, wird sicher viele schöne Stunden damit verbringen.

Amt Detmold

Hiddesen, 3. April. Die Neugründung des Schützenvereins. Wie schon an dieser Stelle mitgeteilt wurde, ist hier über die Neugründung eines Schützenvereins in einer öffentlichen Versammlung, die am 27. März d. Js. im Gasthaus „Sternschanze" stattfand und äußerst zahlreich besucht war, beraten und beschlossen worden. Der in dieser Versammlung gewählte Arbeitsausschuß ist inzwischen sehr rege gewesen und hat die erforderlichen Vorarbeiten erledigt. Alles weitere soll in einer in Kürze einzuberufenden öffentlichen Versammlung beschlossen werden. Soviel kann aber heute schon mitgeteilt werden, daß noch im Laufe des kommenden Sommers, wahrscheinlich im Monat August, ein Schützenfest in Hiddesen veranstaltet werden wird. Es ist selbstverständlich, daß diese Veranstaltung dem Ernst der Zeit entsprechend vor sich gehen wird. Es soll eben nur ein Volksfest gefeiert werden!

Eichholz, 4. April. Fahrraddiebstahl. Gestern nachmittag wurde in der Zeit zwischen 4 und 5 Uhr ein vor der hiesigen Geschäftsstelle des Konsumvereins aufgestelltes Herrenfahrrad, ein sogen. Halbrenner, entwendet. Das Rad ist mit einem tiefliegenden Lenker versehen. Der Deckel der Klingel fehlt. Am hinteren Schutzblech ist in goldener Schrift die Fabrikmarke „Eilenburg" angebracht. Als Täter kommt wahrscheinlich ein etwa 17 Jahre alter und 1,70 m großer Bursche in Frage, der zwei große Pakete mit sich führte und sich angeblich in der Richtung Detmold-Bielefeld entfernt haben soll. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Gendarmeriestation Detmold.

Bahlhausen, 3. April. Am Freitag, abends 7½ Uhr, findet der nächste Passionsgottesdienst statt. Es wird fortlaufend die Leidensgeschichte nach dem Johannesevangelium betrachtet. Der Gottesdienst am Sonntag, dem 6. April, findet morgens um 8 Uhr statt. Der Jugendgottesdienst fällt aus.

Remmighausen, 4. April. Am kommenden Sonntag feiert der hiesige MGV. „Harmonie" sein diesjähriges 7. Stiftungsfest. Eine Reihe neuer Lieder, zum Teil der letzigen Frühlingszeit angepaßt, sowie einige humoristische Vorträge und ein passendes Singspiel werden dem Publikum einige genußreiche Stunden bieten. Ein anschließender Festball wird dazu beitragen, recht verantlate Stunden zu verleben. (Näheres siehe heutige Anzeige.)

Amt Brake

Lüerdissen, 3. April. Gemeindevertretersitzung. Zu der letzten Sitzung der Gemeindevertretung waren sämtliche Mitglieder, auch die vom Vorstand, erschienen. Auf der Tagesordnung stand die Wahl eines Gemeindevorstehers. Dieser hatte vor Wochen dem Gemeindevorstand mitgeteilt, daß er sein Amt niederlege, aber die Vorstehergeschäfte vorläufig bis zum 1. April d. Js. weiterführen wolle. Gleich zu Beginn der Sitzung wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Aus dem später in öffentlicher Sitzung vorgelesenen Protokoll erfuhren die Zuhörer, daß der bisherige Vorsteher sein Amt wieder weiter führen wolle. Zu dem Bau einer Badeanstalt, wozu unsere Wanderarbeiter in anerkennender Weise freiwillige Arbeit ohne Entgelt leisten und die daher bald fertiggestellt ist, wurde von der Gemeinde mit 4 gegen 2 Stimmen die angeforderte Bausumme bewilligt. Infolge der kürzlich von der Gemeinde eingeführten Hand- und Spanndienste sind mehrere Dorfwege gut ausgebessert worden. Gerügt wurde, daß ein größerer Hofbesitzer seinen Verpflichtungen in dieser Angelegenheit trotz ordnungsmäßiger Aufforderung nicht nachgekommen sei. Der Gemeindevorstand soll gegen den Säumigen alles weitere veranlassen. — Das Kolonat Nr. 11 hier in Größe von etwa 180 Scheffelsaat ist wiederholt im öffentlichen Verkaufstermin im ganzen und in einzelnen Parzellen zum Verkauf angeboten. Auf die günstig gelegenen Grundstücke, welche sich teilweise zu Bauland eignen, wurden Gebote von etwa 700 Mark die Scheffelsaat abgegeben. Der Zuschlag wurde noch nicht erteilt.

Vega, 2. April. Die Lippische Landesbausparkasse gab hier im Siekmann'schen Saale einen sehr interessanten Vortrag in Verbindung mit Lichtbildern über das umfangreiche Kapitel des vielumstrittenen Bauwarmeens. Dem Redner, Herrn Lükermann-Detmold, gelang es, in ausgezeichneter und leicht verständlicher Weise den Zuhörern, die den Ausführungen mit großem Interesse folgten, klarzumachen, daß das System dieser öffentlichen Bausparkasse in jeder Beziehung reell ist. Schließlich kam es zu einer allgemeinen Aussprache. Alle gestellten Fragen wurden von Herrn Lükermann prompt und in überzeugender Weise beantwortet. Man kann also sagen, daß alle, die durch sogenanntes Bausparen in den Besitz eines Eigenheimes gelangen wollen, sich vertrauensvoll und ohne Bedenken zwecks Erwerbung der Mitgliedschaft an die öffentliche Bausparkasse, die Lippische Landesbausparkasse, Detmold, wenden können. Die Amtssparkasse Brake hat sich gern bereit erklärt, Anträge entgegenzunehmen und irgendwelche Aufklärungen zu geben.

Hohenhausen, 2. April. Aus der Arbeit der Berufsschule. Am Montag, 31. März, fand in Hohenhausen im Beisein des Fortbildungsschulvorstandes die Prüfung der Klassen statt. Gleichzeitig hatten die Mädchenklassen unter Leitung der Handarbeitslehrerin eine beachtliche Ausstellung der im Laufe des Schuljahres angefertigten Handarbeiten veranstaltet. Man erkennt gern an, daß die Schule die Mädchen sehr gefördert hat und eine gute Vorbereitung für die Nadelarbeit der künftigen Hausfrauen gab. Zu erwähnen ist noch, daß durch die Fürsorgeschwester aus Langenholzhausen in dankenswerter Weise ein Kursus in der Säuglingspflege abgehalten wurde, die ebenfalls zu den Unterweisungen in der Mädchenfortbildungsschule gehört. Vor einigen Jahren mußten die beiden Zigarrenarbeiterklassen in Winterklassen umgewandelt werden, da die Schülerzahl dieses Berufs sehr stark abgenommen hatte. Das hatte zur Folge, daß die Schüler im Winter zweimal in der Woche am Nachmittag aus den Betrieben genommen werden mußten. Die Zahl der jungen Tabakarbeiter ist so gestiegen, daß sich die Einrichtung einer Hauptklasse mit Jahresunterricht anstelle des früheren Halbjahrsunterrichts empfiehlt. Die Schüler haben dann nur an einem Nachmittag in der Woche Unterricht. Neue oder größere Kosten entstehen dadurch nicht.

Hohenhausen, 2. April. Bautätigkeit. Wie allerorts im Lande, hat der Frühling auch bei uns eine sehr rege Bautätigkeit entfacht. An vielen Stellen unserer Ortschaft sind die Vorbereitungen zum Bau teils in Angriff genommen, teils auch schon vollendet. An andern Stellen wieder sieht man fleißige Handwerker bereits auf den Neubauten. Unser Ort erfährt durch die in Angriff genommenen Bauten eine nicht unbeträchtliche Zunahme an Gebäuden. Wie man hört, stehen noch einige andere Bauvorhaben in Aussicht, die im Laufe dieses Jahres verwirklicht werden sollen. Auch die Reichspost verwirklicht ein seit Jahren geplantes Bauvorhaben. Hinter dem Siekmeierschen Hause, dem Domizil der Reichspost, sind die Ausschachtungsarbeiten vollendet. Dort soll eine neuzeitliche Unterkunft für die Wagen der Reichspost entstehen. Durch die Tieferlegung des Weges und den ausgeschachteten Baugrund konnten an anderer Stelle des Ortes notwendige Bodenausgleichungen vorgenommen werden. Auch auf dem neuen Interessentenweg am Steinekamp sind Abtragungen vorgenommen worden, so daß dort die anfangs sehr beträchtliche Steigung etwas gemildert wurde. An dem Petrischen Grundstück werden ebenfalls Bodenabtragungen vorgenommen, die die Vorarbeiten für die dort in Aussicht genommene Kurvenverbesserung einleiten.

Langenholzhausen, 2. April. Am Sonntagabend fand im Brandisschen Saale eine vom Junadeutschen Orden einberufene öffentliche Versammlung statt. Herr Amtsleiter Wehmeier, Bielefeld, sprach über das Thema: „Was will die Volksnationale Reichsvereinigung?" Ausgehend von einem Vergleiche der Not der Jetztzeit mit der zur Zeit der napoleonischen Fremdherrschaft wies der Redner nach, daß alle Versuche, scheitern müssen, mit Gewalt eine Änderung der politischen Verhältnisse unseres Vaterlandes zu erzwingen. Doch das heutige Parteisystem könne niemals den Weg zu innerer und äußerer Gesundung führen. Weg und Ziel zu Deutschlands Erneuerung zeige das junadeutsche Manifest von Artur Mahraun. Um seine Ideen in die Tat umsetzen zu können, sei eine feste Organisation der Staatsbürger notwendig. Zu diesem Zwecke sei die Volksnationale Reichsvereinigung geschaffen worden. Als zu erkämpfende Nachziele der VR. stellte der Redner heraus: Reichsreform, Wahlreform, Stärkung der Reichsregierung, Trennung von Wirtschaft und Staatspolitik durch Stärkung des Reichswirtschaftsrates, Sozialreform, Schutz der nationalen Wirtschaft. Der Vortrag fand allgemeinen Beifall. Da die VR. hier bereits eine große Zahl eingetragener Mitglieder zählt, wurde im Anschluß an die öffentliche Versammlung zur Bildung des Ortsausschusses geschritten. Diesem gehören an: Landwirt F. Brandsmeier, Maurerer Herm. Brinkmann, Steinbruchbes. Fr. Willer, Zimmermeister H. Hagemeier, Kriegsbeschädigter H. Klingemeier.

Almena, 2. April. Kriegerdenkmal. Der Platz um das für die Gefallenen der Schulgemeinde Almena erbaute Kriegerdenkmal befindet sich seit Jahren in schlechtem Zustande, obwohl sich immer wieder liebevolle Hände durch Anpflanzung von Blumen und Sträuchern um eine Verschönerung bemüht haben. An dieser Stelle sei ihnen dafür der Dank der Gemeinde ausgesprochen. — Nachdem die Kirchengemeinde Almena, als Eigentümerin des Denkmalplatzes, sich in dankenswerter Weise bereit erklärt hat, diesen Teil von dem übrigen Kirchplatz vollständig abzutrennen, ist es möglich geworden, ganze Arbeit zu machen und den Platz in würdiger Weise auszugestalten. Dazu sind erhebliche Geldmittel erforderlich. Die in Frage kommenden Gemeinden und die Vereine haben bereits einen Teil der Kosten durch Spenden aufgebracht. Ein zweiter Betrag steht aus einer Sammlung zur Verfügung. Aber diese Mittel reichen noch nicht, und darum ist beabsichtigt, am kommenden Sonntag, 6. April, abends 7 Uhr, im Korffschen Saale in Almena einen Konzert- und Theaterabend zu veranstalten, dessen Reinertrag restlos zur Verschönerung des Denkmalplatzes verwandt werden soll. Erfreulicherweise haben sich Personen aller Bevölkerungskreise bereit gefunden, an dem schönen Werk mitzuarbeiten, so daß es möglich war, ein gutes Programm aufzustellen. Dargeboten werden zwei Theaterstücke: „Ehre und Heimat" und „Um der Mutter willen", Liedervorträge des Gesangvereins „Eintracht", Vorführungen des Turnvereins Almena und Musikvorträge. — Mögen sich alle Mitglieder des großen Almenaer Schulgemeinde ihrer Dankespflicht gegenüber unseren im Weltkriege gefallenen Brüdern bewußt sein und am kommenden Sonntag recht zahlreich die Veranstaltung besuchen! Nur dann, wenn wir alle mithelfen, wird es möglich sein, das begonnene Werk auch zu vollenden.

Amt Schötmar

Salbach, 3. April. Der neue Sportplatz. Den Bemühungen des Salbacher Turnvereins ist es endlich gelungen, unmittelbar bei seinem Vereinslokal Gasthof „Zum Löwen" einen Sportplatz zu bekommen. Das hat der Verein besonders dem Entgegenkommen des Freiherrn v. Blomberg zu verdanken, der die dafür notwendige Landfläche bereitwilligst zur Verfügung stellte. Es bedarf aber noch vieler Mühe, den Platz für einen ordnungsgemäßen Sportplatz herzurichten. Seit einigen Tagen sieht man die männlichen Mitglieder des Vereins in ihrer Freizeit unermüdlich dabei beschäftigt. Alle sind um so fleißiger bei der Arbeit, da die Spielzeit naht.

Salbach, 3. April. Ein merkwürdiger Gast im Gasthof „Zum Löwen". Nicht in der Gaststube, nein, draußen beim Hühnervolk hat sich der neue Gast einquartiert. Ein Schwarzrock, ein Rabe ist es, dem es in seinem Quartier und in der neuen Gesellschaft bei dem Hühnervolk anscheinend recht gut gefällt. Durch lautes Gekrächze und muntere Sprünge (fliegen kann er nicht) gibt er seiner Freude immer wieder Ausdruck. Am meisten wohl wurde der seltene Gast von den Hühnern bestaunt, die in den ersten Tagen immer wieder mit den erstaunlichsten Gesichtern zu dem merkwürdigen Gast hinüberschielten. Jetzt aber sind sie schon ganz vertraut miteinander. Recht amüsant ist es anzusehen, wenn der Hahn mit seinem Volk hinausgeht und der Schwarzrock mühselig hinterdrein hüpft. Am Abend kehrt er mit der Schar in das sichere Gasthaus zurück.

Salbach, 3. April. Wohin mit dem Gelde? Wäre es noch der 1. April, so würde mancher darin einen Aprilscherz vermuten, wenn wir berichten können, daß Salbach jetzt auf einmal zwei öffentliche Geldinstitute hat. Zum 1. April errichtete sowohl die Amtssparkasse Schötmar wie die Amtssparkasse Lage je eine selbständige Zweigstelle in Salbach, und zwar die erste im Hause des Autohändlers Paul Weege, die letzte im Hause des Fabrikanten H. Quentmeier. Während an und für sich diese Einrichtungen nur zu begrüßen sind, so scheint uns mit beiden doch ein wenig zu viel getan. Doch: Konkurrenz hebt das Geschäft. Ein Glück nur, daß wir nicht in so geldreicher Zeit leben, so daß nicht allzu viel Leute sich den Kopf zerbrechen brauchen, wohin sie das Geld bringen sollen, sie können es schon so alle kriegen.

Retzen, 3. April. Verschönerung des Kriegerdenkmals. Laut Beschluß der Denkmalskommission soll dem Denkmalsplatz noch ein besseres Aussehen gegeben werden. Um kleine gärtnerische Anlagen machen zu können, war es notwendig, noch Muttererde anzufahren. Dies ist inzwischen von einigen Landwirten unentgeltlich geschehen. Jetzt soll der Platz mit allerlei Ziersträuchern bepflanzt werden, die von den Dorfbewohnern gespendet werden. Der Hintergrund des Denkmals wird mit Hainbuchen verziert.

Aus den Nachbargebieten

Herford, 2. April. In der Regentonne erstickt. Tot in einem Wasserbassin aufgefunden wurde in den Nachmittagsstunden die 17jährige Tochter des Schneidermeisters Göstling in der Borriesstraße. Das Mädchen, das an epileptischen Anfällen leidet, war im Garten gewesen und hatte wieder ins Haus gehen wollen. Anscheinend erlitt Frl. Göstling nun, als es sich in der Nähe der Haustür befand, wieder einen Anfall, stürzte und fiel hierbei mit dem Kopf in eine Regentonne, die bis zum Rand mit Wasser gefüllt war. Da die Unglückliche sich selbst nicht mehr helfen konnte, mußte sie ersticken.

Es wird kühler

Wetteraussichten für den 4. und 5. April 1930.

Zunächst frische östliche bis südliche Winde, wolkig und ziemlich kühl, später Winde rechtsdrehend, zeitweise bedeckt und etwas Regen, wärmer.

*

Witterungsübersicht vom 3. April.

Der atlantische Hauptwirbel ist in nördlicher Richtung weitergezogen. Sein Ausläufer über den Britischen Inseln hat die Weser nicht überschritten und geht in den Teilwirbel über, der sich im Azorengebiet an der Südseite der Hauptdepression gebildet hat und der nun an der Westküste Frankreichs liegt. Die Druckunterschiede sind noch größer geworden, da sich das europäische Hoch an seine Südseite noch verstärkt hat und die kühlen östlichen Luftmassen, die gestern im deutschen Osten ein ausgedehntes Wolkenfeld und stellenweise Schneefälle verursachten, weit westwärts vorgedrungen sind. Es liegen infolgedessen die Temperaturen unseres Bezirks um 4 bis 5 Grad niedriger als am Vortage. Der westeuropäische Wirbel bringt morgen voraussichtlich noch nicht nach Mitteldeutschland vor, das Druckgefälle bleibt jedoch vorderhand stark.

Standesamtliche Nachrichten

vom Monat März.

Alverdissen. (1. Vierteljahr.) Geburten: 4 (1 männl., 3 weibl.); Eheschließungen: 1; Sterbefälle: —.

Hohenhausen. Geburten: 3 (2 männl., 1 weibl.); Eheschließungen: 2; Sterbefälle: Witwe Pieper, 79 Jahre alt; Magdalene Wiedefeld, Westerf., 13 Monate alt; Emmy Müller, 11 Jahre alt; Karl Kasse, Wetkorf, 7 Jahre alt.

Lieme. Geburten: 1 Mädchen; Eheschließungen: 1; Sterbefälle: —.

Linderhofe. (Februar und März.) Geburten: 3 (2 männl., 1 weibl.); Eheschließungen: —; Sterbefälle: Leibnächter Heinrich Vella, Linderbruch, 76 Jahre alt; Zimmermann Anmut Koch, Linderbruch, 74 Jahre alt.

Meierk. (1. Vierteljahr.) Geburten: 2 (1 männl., 1 weibl.); Eheschließungen: 4; Sterbefälle: Landwirt Friedrich Evert Held, 62 Jahre alt, Kirchheide; Invalide Ludwig Klinkfiel, 88 Jahre alt, Kirchheide; Landwirt Ernst Winter, 72 Jahre alt, Kirchheide.

Schlangen. Geburten: 8 (2 männl., 6 weibl.); Eheschließungen: 4; Sterbefälle: Schneidermeister Friedrich Lahme, 75 Jahre alt; 1 Totaeburt.

Silixen. (1. Vierteljahr.) Geburten: 1 Mädchen; Eheschließungen: 3; Sterbefälle: Minna Kottina, 16 Jahre alt; Lisa Wallenstein, 2 Monate alt.

Vahheide. Geburten: 2 (1 männl., 1 weibl.); Eheschließungen: —; Sterbefälle: —.

Aus dem Vereinsleben

Lippischer Kunstverein E. V. Am 25. März fand die Jahresversammlung des Kunstvereins statt. Der Jahresbericht, den der Vorsitzende, Prof. Dr. Klatt, erstattete, gab ein Bild von der Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre. Die geringen Mittel, über die der Verein verfügt, machten große Unternehmungen unmöglich, doch hat der Verein sich bemüht, seinen Mitgliedern einige künstlerische Anregungen zu bieten. Im vergangenen Frühjahr wurde dem hiesigen Altertumsmuseum ein Besuch abgestattet. Im Laufe des Sommers wurden zwei Kunstfahrten unternommen, die eine nach Hameln, die andere nach Falkenhagen, Marienmünster und Schwalenberg. Im Winter wurde eine Plakatausstellung, im März d. Js. eine Ausstellung von Reichsdrucken veranstaltet. Der Besuch der zweiten Ausstellung war befriedigend, doch ist darüber zu klagen, daß unsere Kunstfreunde sich erst in den allerletzten Tagen zu einem Besuche der Ausstellung entschlossen haben. Von den Mitgliedern sind viele fern geblieben. Der Verein hat sich dem Verbande deutscher Kunstvereine angeschlossen; es ist zu hoffen, daß sich aus dieser Angehörigkeit künftig mancher Vorteil ergibt. Mit dem Bildungsverein ist ein Abkommen getroffen worden, wonach in jedem Winter zwei bis drei Vorträge aus dem Gebiete der bildenden Kunst von beiden Vereinen gemeinsam veranstaltet werden. — Den Kassenbericht erstattete Fräulein Stahl. — In der darauf folgenden Wahl wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Für die nächsten Monate wird eine Ausstellung geplant. Im Sommer sollen drei Kunstfahrten unternommen werden. Die erste, die bereits im Mai stattfindet, soll dem Studium der Weserrenaissance gewidmet sein; sie wird folgende Punkte berühren: Hämelschenburg, Schöbber, Barenholz, Möllenbeck, Varntrup, Wendlinghausen, Brake. Die zweite Fahrt wird Paderborn zum Ziele haben, die dritte geht nach Soest. — Die Versammlung schloß mit der Verlosung einer großen Anzahl von Gewinnen, die dankenswerter Weise zum Teil von einheimischen Künstlern gestiftet waren.

Briefe an die Redaktion

Detmold, 3. April 1930.

Bauprojekt Doktorkamp.

Lippe Detmold eine D-Zug-Stadt. So würde später das Lied der wunderschönen Stadt von dem Fremdenverkehr gesungen werden, wenn die Bebauung des Doktorkampes in der geplanten Weise ausgeführt wird, wie aus den Bauplänen, die zu jedermanns Ansicht an den Wänden des Stadtverordneten-Sitzungssaales im Rathaus angebracht sind, hervorgeht. Wer sich diese Pläne einmal mit Ueberlegung angesehen hat, muß zugeben, daß diese Bauweise keinesfalls für Detmold angebracht ist, da diese angebauten Häuser sehr wenig Licht und Luft bekommen. Wenn auch vorläufig noch Nachfrage nach Wohnungen besteht und die Wohnungen in diesem Häuserblock zum Teil bezogen würden, so ist bestimmt damit zu rechnen, daß nach Ablauf von wenigen Jahren die meisten Wohnungen leer stehen. Diesen Häuserblock als Notwohnungen seitens der Stadt einzurichten, ist jedenfalls nicht ratsam da eine Wohnung von 3 Räumen mit Zubehör nach den Aenderungen eines Stadtverordneten 60 RM. pro Monat kosten soll. Durch die Öffnegung der Schiller-,

Todesanzeige

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute vormittag unser lieber Sohn und Bruder

August

im 20. Lebensjahre

Mit der Bitte um stille Teilnahme:

Familie Aug. Langemann

Detmold, den 3. April 1930
Sylbeckestr. 1

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 6. April, nachm. 3 Uhr, vom Landkrankenhaus aus statt
Trauerfeier vorher

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen

Todesanzeige

Nach kurzem Leiden verschied am Mittwochmorgen gegen 11 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Beckmann

geb. Rubart

im 58. Lebensjahre

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Ernst Beckmann

Pivitsheide V. H., 3. April 1930

Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Pivitsheide V. H. Nr. 40, aus statt

---

Statt Karten

Für die überaus zahlreichen Beweise der Anteilnahme, sowie für die herrlichen Kranzspenden bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes sprechen wir auf diesem Wege allen unseren tiefempfundenen Dank aus

Friedrich Stieve und Frau

Detmold, den 3. April 1930

Seit vielen Jahren an einem häßlichen, äußerst hartnäckigen

Gesichtsausschlag

bei dem Gebrauch der angewandten Mittel eine Besserung gemerkt. Gestern erstaunt bin ich aber jetzt nach vierwöchentlichem Gebrauch Ihrer Seife's Lebensblut-Seife über die überraschende Wirkung begeistert. Mein Gesicht ist jetzt vollständig rein. Esther Gunther in O.* à Stck. 60 Pfg. (15%ig). Mit 1.— (35%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, flüssige Form). Dazu „Lebensblumen" (à St. 75 Pfg. in und 100 Pfg.) In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Ludwig Daniels, Drogerie, Lange Str. 5; R. Heinemann Nachf., Hof-Drog., Lange Straße; F. Kau Lemgoer-Tor-Drogerie, Lagesche Straße; K. Föhler, Markt-Drog., Lange Straße 47; H. Nagel, Drogerie, Paulinenstraße 4.; E. Petri, Freiliraths-Drogerie, Bruchstraße 10; Karl Führing, Teutonia-Drogerie, Horn; W. Borsdorf, Kreuz-Drogerie, Lage. (60021



Kinderstühle
Kindertische
Laufgitter
weiß u. natur
Größte Auswahl

F. Mertens
Bielefeld

Pflanzkartoffeln

Origin. u. 1. Abk., Holl. Erstlinge, Goldniere, Tafelkönigin, Atlanta, Fulminee, frühste gelbfl. Odenwälder, mittelfrüh, Modrows, Lembkes, Ebstorfer Industrie, Preußen, die neue gelbfl., krebsfeste Erdgold, beste gelbfl. Speisekartoffeln, und an 2,80 M. diese Futterkartoffeln. (4106
Gb. Best. Arminstr. 59. Fernspr. 2907

Sommersprossen

auch in den hartnäckigst. Fällen, werd. in einig. Tagen unter Garantie durch das echte, unschädliche Teinverschöner.-Mittel „Venus" Stärke B beseit. Keine Schälkur. Pr. M 2,75. (3906
Gegen Pickel, Mitesser Stärke A.

Markt-Drog. E. Köhler

Inserieren bringt Gewinn

1000 Zentner

Runkeln

abzugeben. (4304

Gutsverwaltung
Dr. Schemmel
Wiembeck

Hühneraugen

u. eingewachsene Nägel entfernt gründlich und schmerzlos (401

Herm. Lindau
Detmold Krummestr. 9
Fernruf 2006

Freitag u. Sonnabend

Molkereibutter	p. Pfd.	RM. 1.70
Gekochter Schinken	p. ¼ Pfd.	RM. 0.65
Tilsiter Vollfettkäse	p. Pfd.	RM. 1.16
Holländer Vollfettkäse	p. Pfd.	RM. 1.20
Harzer Käse, 6 Stck. i. Stan..	p. Rolle	RM. 0.18
Karotten, gewürfelt	2-Pfd.-Dose	RM. 0.34
Gemüseerbsen	2-Pfd.-Dose	RM 0.64
Fa. Erbsen u. Karotten	2-Pfd.-Dose	RM. 0.72

Teleka, Bruchstraße 31, Ruf 2280

Spezialgeschäft für moderne Bildereinrahmungen

Bruchstr. 40. **E. Hammann** Tel. 3284

Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Papierhandlung

Ständige Kunstausstellung (157
Besichtigung ohne Kaufzwang!

Suche wegen Erkrankung meines jetzigen per sofort oder zum 15. 4. ein tüchtiges, fleißiges (4054

Hausmädchen

nicht unter 18 Jahren.

Friedr. Eikmeier, Vlotho
Fleischwarenfabrik

Tüchtiger, gewissenh.

Kaufmann

mit guten engl. und franz. Sprachkenntn.. sucht tätige

Beteiligung

mit vorläufig 5000,— bis 10 000,— Mk. an gutem, rentablem Geschäft. Sanierung ausgeschlossen. — Auf Vertrauensstellung m. Kaution erwünscht. Angebote unter Nr. 4108 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Suche sofort tüchtige

Wiederverkäufer

für den Vertrieb großartiger Neuheit. Dauernd. Tägl. Verdienst 20 Mk. und mehr. Interessent. senden ihre Adresse unt. Nr. 1000 postl. Humfeld

---

Küchenmöbelfabrik sucht fähigeren, mit der rationellen Ausnutzung der Maschin. aufs beste vertrauten

Werkmeister

als Stütze des Chefs. Ders. muß reiche Erfahrung in d. Herstell. von Naturküchen haben. Interessenteinlage erw. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 4274 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Ziegler

sucht Stell. a. Aushilfe., Zuschieber od. sonstige Arb. Alt. 29 J. Ang. a. Karl Kellner, Schlingerode, Post Duderstadt

---

Tüchtiger, solider

Abnehmer

d. durchaus mit Keller-Kleinautomat vertraut ist, sofort gesucht.

Ziegelwerk Rhens am Rhein (4000

Suche tüchtigen, jüng.

Ofensetzer

Schriftl. Bewerb. unt. Nr. 4613 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Gesunder

Heizer u. Maschinist

gelernt, Schmied, sucht Stellung auf Ziegelei. Nimmt auch jede and. Ziegeleiarbeit an.

Aug. Runte, Beldorm Nr. 32, bei Horn i. L.

Büchergehilfe

mit guter Empfehl., 19 Jahre alt, sucht sich für sofort oder später zu veränd. Angeb. erb. an

Helmuth Kielmann
Bielefeld (4210
Bäckerei C. Potthoff
Kaiserstraße 84

Suche

für meinen Sohn (17 Jahre alt)

Volontärstelle

in Maschinen- oder Autoschlosserei. Schriftl. Angeb. erbet. unt. Nr. 4316 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Laufbursche

14—15 Jahre alt, Radfahrer, f. sofort gesucht.

Hamann, Schuhwaren
Bruchstraße 89

Jüngerer, ehrlicher

Laufbursche

per sofort gesucht. (4297
Gebr. Wilhelmi, Lebensmittel, Neustadt 6

Wir suchen sofort ord.

Laufburschen

für nachmittags (4288

Papierhaus Werner
Wiesenstraße

Für größeres Fabrikkontor in Lage wird f. bald gesucht eine

jüng. Buchhalterin

Ferner ein

Lehrling

Schriftl. Bewerbung. m. Lebenslaufschr. baw. Schulzeugn. erbet. unt. Nr. 4255 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Suche zum 1. Mai ein tüchtiges (4099

Mädchen

für Küche u. Haushalt.

Frau H. Garre, Horn Bahnhofshotel

Für bald oder später suche ich für meinen Geschäftshaushalt a. d. Lande einfach., ordentl.

jung. Mädchen

als Stütze. Schriftliche Angeb. unter Nr. 4238 an d. Geschäftsstelle d. Landesztg.

Ein tüchtiges

Hausmädchen

zum 15. April gegen hohen Lohn gesucht.

Frau Direkt. Schweizer
Lagesche Straße 13

Hausmädchen

perfekt in allen Hausarbeiten. Servieren, Nähen, Plätten usw., zum 1. Mai dies. Jahres gesucht.

Frau Dr. Michel
Bielefeld
Hermannstraße 7

Suche zum 1. Mai älteres, perfektes

Erstmädchen

welches 3-Pers.-Haush. selbständig leiten kann. Zweitmädchen vorhand.

Frau Antje Möller
Herford, Gehrenberg 3

Braves, in Küche u. Haushalt erfahrenes

Mädchen

zum baldigen Eintritt in Dauerstella. gesucht. Angeb. mit Lohnan. an

Frau Dr. Haab
Bierfen (Rheinl.)
Bahnhofstraße 16

Für Lehrerhaush. auf dem Lande in Lippe wird kinderliebe, evgl.

Haustochter

zu sof. gesucht. Schlicht um schlicht. Schriftliche Angeb. erbet. unt. Nr. 4323 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Der

schnellste Vermittler

bei
Stellen-Angeboten
Stellengesuchen
ist eine Anzeige in der

Lipp. Landes-Zeitung

Senden Sie mir Ihre Adresse

bis M. 25.— tägl.

könn. Sie verdienen d. Heimarbeit usw. (6068
Verlag Mannheim

Solides, geräumiges

Landhaus

m. Park, altem Obst- u. Gemüsegarten, ca. 3—5 Morgen, v. Besitzer dir. zu kaufen. Nähe Detmolds, an den Straßenbahnen nach auswärts gelegen. Nachricht verbet. Ausführl. schriftl. Anmit Tageplan unt. Nr. 4097 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Wohnung

4 Räume, in Detmold oder nächst. Umgeb. zu kauf. oder später gesucht. (4 erwachs. Personen.)

Schriftl. Angeb. unt. Nr. 4290 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Gesucht wird eine

Wohnung

bestehend aus 5 Zimm., Küche u. Zubeh. Schr. Angeb. unter Nr. 4096 an d. Geschäftsstelle d. Lbdsta.

2-3-Wohnung

zu vermieten. Wo? sagt die Geschäftsstelle der Lbdsta. unter Nr. 4294.

Große Posten moderner

Frühjahrs-Anzüge

grau, blau u. braun werden von uns vom 4. bis 20. April zu auffallend billigen Preisen zum Verkauf gestellt

Handel- und Industrie-Bedarf
K.-G., Detmold
Palaisstr./Schubertplatz-Ecke, 1. Etage

Betten Bettfedern und Inlett

in best. Qualität. Fabrikelle u. sachgemäße Bedienung bürgt der gute Ruf meiner Firma.

A. Köppner, Detmold
Lange Straße 74
neb. dem Lichtspielhaus

Fahrräder

gebrauchte, m. Freilauf, darunt. fast neue, von 25 Mk. an.

C. Thomas, Exterstr. 9

Nähmaschinen-Limousine

gut erhalt., gut bereift, aus Privatbesitz billig zu verkaufen. Schriftl. Anfragen unt. Nr. 4299 an d. Geschäftsstelle d. Lbdsta.

Auf d. Ziegelei Herberhausen sind (4319

Ziegelsteine

zum Preise von 40 Mk. für 1000 Stück abzugeb. Auskunft beim Ziegeleimeister Scherdel, dal., Fernruf 2010.

Soeben ist erschienen:

„Es blüht im Wald tief drinnen . ."

Die schöne und feinsinnige Märchensammlung aus echtem Wandervogelgeist und von bestrickendem Wohlklang. Der wandernden, singenden und träumenden Jugend gewidmet

von **Eva Maria Cranz**

Mit Bilderschmuck von Elisabeth Kellermann

2. Auflage

in unveränderter Ausstattung, geschmackvoll in Halbleinen gebunden RM. 2.80



Echte Poesie und liebe, feine, sinnige Gedanken wehen um das Märchenbüchlein der jungen deutschen Dichterin. Ein Zauberland von Wald und Wiese, von Fels und Moor, echt deutsch empfunden und mit feinstem Einfühlen geschildert, erschließt sich wohl schon Kinderherzen, lockt vor allem jungen Menschen unwiderstehlich ihr tiefstes Sehnen ab, läßt aber auch alte Herzen voll freudiger Wehmut zurückschauen in ihrer Jugend Traumland. In erster Linie freilich gehört das Buch jungen, wandernden, suchenden, träumenden Menschen, denen es ja auch gewidmet ist. Für sie ist es auch, weil es ein rechtes Märchenbuch ist, ganz besonders zum Vorlesen geeignet, und gerade dafür ist es allen Kreisen der Jugend auf das wärmste zu empfehlen.
(Mitteilungsblatt des evgl.-kirchl. Provinzial-Jugenddienstes Sachsen/Magdeburg)

Ein schönes Einsegnungsgeschenk!

Zu haben in jeder guten Buchhandlung!

Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold

Das Haus der Dame

Heute nachm. 5 Uhr eröffnet **Bruchstr. 27**

Marie Flake ihre neuen Verkaufsräume

Damenputz (spez. Original Wiener Modelle)
Anfertigung von Kleidern auch eig. oder gegeb. Entwürfen
Kunstgewerbliche Stoffmalereien

Die neuesten Frühjahrs-Modelle sind eingetroffen!

Landestheater

Heute, 19.45—22 Uhr
Der große Lacherfolg
Der keusche Lebemann
Schwank
von Arnold und Bach
Sonntag, 6. April
19.45—22 Uhr
Der keusche Lebemann

Auf zum Gemeindeball

Im Eichenkrug
in Pivitsheide
am Sonntag, 6. April
zum Besten des Sportplatzes
Anfang 4 Uhr
In Musik (4285
Kapelle Wünsch

Der Gemeindevorstand.

Der Verkauf der Herr.-Stoffe am Sonnabend, 5. d. M., findet (4280 nicht statt.

Detmold, 3. April 1930

Stölting
Obergerichtsvollzieher

Sexta-Ausbildung

Welche Lehrkraft nimmt 10jähr., ev. Knaben in Pension z. Unterrichtserteilung? Angebote m. Preisang. unt. Nr. 736 an Annoncen-Gehring Bielefeld. (4302

---

2 Schüler des Gymnas. resp. d. Realschule find. gute Pension u. gewissenhafte Beaufsichtig. der Schularbeit. Wo? sagt die Geschäftsstelle der Lbdsta. unter Nr. 4226.

Brunnen-Bohrung

jeder Bodenart
führt aus:

W. Lücke
Alverdissen 117

Bei jeder Gelegenheit

sollten Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der Lipp. Landeszeitung die stärkste Beachtung findet.

Neuer Krug, Detmold

Sonntag, 6. d. M.

Tanzkränzchen

Anfang 4 Uhr nachmittags

Kriegerverein Diestelbruch

veranstaltet am Sonntag, 6. April

Gr. Preisschießen

Anfang 1 Uhr mittags (4308

Es ladet dazu ein: Der Vorstand.

Männergesangverein „Harmonie" Kommighausen

Zu dem am Sonntag, dem 6. April, im Saale des Gastwirts W. Siggas stattfindenden

Stiftungsfest

mit Konzert und nachfolgendem Tanz

ladet freundlichst ein Der Vorstand.
Konzertbeginn 3¼ Uhr :: Ab 7 Uhr: Tanz

Am Sonntag, dem 6. April 1930, feiert der Junggesellenklub „Treue Freundschaft" im Ellernkrug sein (4307

10. Stiftungsfest

— Anfang 4 Uhr —

Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.
B.V.L.-Stimmungskapelle

Achtung! Achtung!

10 000 Vollheringe

wieder eingetroffen.

Wegen des günst. Einkaufs habe ich d. Preise ganz gewaltig herabgesetzt. Verkaufe morgenfrisch sowie laufend jed. Donnerstag u. Sonnabend auf dem hiesigen Wochenmarkt A. Preise von 20 Stck. für 1 Mk. an, ferner meinen groß. Schlag. prima Gewürzgurken, Pfd. 40 Pf., 5 Pfd. 1 Mk. Verkaufsstand gegenüb. der alt. Schule. (4306

Lippstädter
Heringe-Großhandlung

Pony mit Wagen

für Eier- und Butter-Händler geeignet, zu verkauf. Schriftl. Anfr. unter Nr. 4322 an die Geschäftsstelle der Landesztg.

Preiswerten

Aufschnitt

Spezialität:
Eisbein in Gelee
u. Delikatesswürste.

Ernst Brand
Lemgoer Straße 6
gegenüb. Kasern. II

Nur das Gute bricht sich Bahn.

Piepers Würstchen

allen voran.

Empfehle dickfleischige

Beatrippen u. Eisbein

Weißf. u. Schweinemett

fetten Speck

Pfd. 1.10 M. 5 5-Pfd.-Abnahme. (4315

Fritz Sohling

Jeden Freitag

Einlagshühner

abzugeben. Auf Wunsch auch ält., 8—14 Ta. alte

Geflügelhof Eiernkopp
G. m. b. H., Ubrentrup



Dieser naturfrische reine Duft

Wir wollen erkennen, daß Rama in Blauband ein wahrhaft edles Naturprodukt ist.

Jede Hausfrau verwendet in der Küche ein festes, reines Speisefett, z. B. geläutertes Rinderfett oder echtes Schmalz oder Palmin, verwendet eins der flüssigen, goldklaren Speiseöle, mit denen man Salate anrichtet, verwendet Milch, Hühnereigelb und Salz — ja, und solche Naturstoffe, in edelster Auswahl, bilden die wesentlichen Bestandteile unserer Rama im Blauband", die an Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit mit der Butter erfolgreich wetteifert.

Da ist nichts Chemisches, nichts Künstliches — da ist vollkommener Genuß und reichster Nährwert zum halben Geld

MARGARINE

Rama im Blauband

doppelt so gut

½ Pfd 50 Pfg

mit Garantie-Zeichen für frische Qualität

Vereinigte Lichtspiele

Modernes Lichtspielhaus
Lange Str. 74 Detmold Fernr. 2519

Anfangszeiten: Wochentags 4.15 6.30 8.45 | Sonntags 3 5.45 8 Uhr

Freitag bis einschließl. Montag:

Olga Tschechowa

die beliebte russische Filmdarstellerin, in:

stud. chem.

Jahn Willfüan

Die tragische Verkettung der Schicksale von fünf Personen. Nach dem gleichnamigen, von Millionen mit Spannung gelesenen Roman der „Berliner Illustrierten Zeitung", von VICKI BAUM

7 Akte Regie: Fred Sauer

Personen der Handlung:
Helene Willfüer . . Olga Tschechowa
Prof. Ambrosius Ernst Stahl-Nachbaur
Yvonne, seine Frau . . Else Temary
Mainer . . . . . Theo Shall
Sein Vater . . . Hermann Valentin
Laboratoriumsdiener Gerd. Dammann
Die Kratin . . . Antonie Jäckel

Im zweiten Teil:

Don Manuel, der Bandit

Ein spannendes Filmwerk aus Spaniens Gefilden.

5 Akte Regie: Romano Mongon

In den Hauptrollen:
Dionisio Jacobini, Cliff. Mc. Laglen, Angelo Ferreri, Dora Meses u. a.

Emelka-Wochenschau

Kammer-Lichtspiele
Bad Salzuflen
Lange Straße 63 Fernruf 384

Anfangszeiten: Wochentags 8 Uhr abends | Sonntags 3 5.30 8 Uhr

Freitag bis einschließl. Montag:

Brigitte Helm
Warwick Ward
Franz Lederer

in dem überall erfolgreichen Großfilm

Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna

„Wem nie durch Liebe Leid geschah".

6 Akte Regie: Hans Schwarz

Ein Kammerspiel von deutscher Qualität, den meisten Amerikanern ebenbürtig im Technischen, in der Stimmung überlegen.

Im zweiten Teil:

Mabel Poulton

in dem Ufa-Großfilm

Palais de danse

Nur ein kleiner Seitensprung.

6 Akte Regie: Maurice Elvey

Leidenschaften beherrschen die Handlung. Kühne Sensationen geben dem Film ein spannendes Tempo, ein gesunder, mit einem Schuß Pikanterie gewürzter Humor sorgt für beste Unterhaltung.

Emelka-Wochenschau

Betrifft Schulbücher

Erfahrungsgemäß drängen sich Nachfragen und Kauf benötigter Schulbücher auf einige Tage kurz vor Schulbeginn in einer Weise zusammen, daß es oft nicht möglich ist, allen Wünschen sofort gerecht zu werden und leicht eine Anzahl Schulbücher vergriffen sein können. Demgemäß empfiehlt es sich in Ihrem eigenen Interesse, die für die neue Klasse gewünschten Bücher sich schon jetzt reservieren zu lassen, damit Sie bereits am ersten Schultage im Besitze sämtlicher Schulbücher sind.

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhdlg.
Detmold, Lange Straße 12

Musikinstrumente Saiten und Bestandteile Musikapparate (11233
Riesenauswahl in Schallplatten
Musikhaus Aekermeier, Lemgoerstr. 8.

Sommersprossen!

Das garantiert wirksamste Mittel ist und bleibt

„Fruchts Schwanenweiß"

Tube Mk. 1.75 Dose Mk. 3.50 (4312

Erhältlich in der Parfümerie und Drogerie: L. Daniels, Lange Straße 5; R. Heinemann Nachf., Lange Str. 61; E. Petri, Bruchstr. 10.

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme: Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, dem 5. April, nachm. 4 Uhr, soll in der Gastwirtschaft Schuckmann in Unterwilken eine dorthin geschaffte (702

Nähmaschine

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Unterwilken, den 3. April.

Dickwisch, Vollziehungsbeamter.

Konzert-, Theater- u. Vortragsvereinigung

Montag, 7. April, abends 8 Uhr
Gastspiel des Lippischen Landestheaters

„Kater Lampe"

Komödie von Rosenow

Der große Roman:

Frank Thies:

Die Verdammten

bisher RM. 13.—, erscheint am 10. April

für RM. 2.85

(Ungekürzt, in Leinen gebunden)
Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen

Georg Schades Buchhandlung
Bad Salzuflen

Die Schüler und Schülerinnen, die Wert darauf legen, ihre

Schulbücher

bis zum Schulanfang pünktlich zu erhalten, bitte ich, ihre

Bestellung schon jetzt

bei mir abzugeben.

Georg Schades Buchhandlg.
Bad Salzuflen

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, für Schlachterei sofort gesucht. (703

Gustav Dirks
Bad Salzuflen
Brüderstraße

Stahlmöbel



aller Art
Stahlbett-Stahlmöbelfabr., Hagen i. W.

Wir übernehmen sämtl. Herrenwäsche zum

Waschen und Plätten

Saubere Arbeit wird angestrebt, Billigste Berechnung

Geschw. Kortemeier
Knetterheide 175

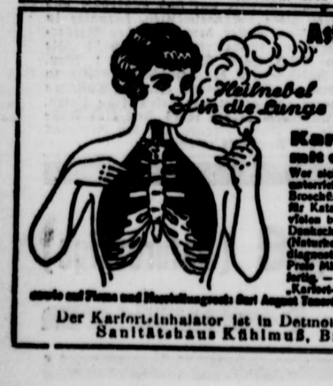
Makulatur

abzugeben.

Geschäftsstelle der

Lippischen Rundschau

Bad Salzuflen
Markt 12



Asthma, Bronchialkatarrh, Brust-, Kehlkopf-, Rachen-, Nasenkatarrh, Stirnhöhlenkatarrh und wenige Katarrhe und Krankheiten des Atmungsorganes werden erfolgreich bekämpft durch den weltberühmten bewährten

Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn

Wer sich über die Wirkungsweise näher unterrichten will, verlange kostenlos die Broschüre: „Katarrh tot! Ein Trostwort für Katarrh- und Asthmaleidende", enthält vieles beglaubigten Erfolgsberichten und Dankschreiben. Befragen Sie Ihren Arzt! (Naturheilkundige, Magnetopathen, Augendiagnostiker usw. sind keine Aerzte)
Preis Mk. 5.50 komplett, sofort gebrauchsfertig. — Man achte auf die Bezeichnung: „Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn".

Versand auf Wunsch auch durch August Tonsch, Nürnberg (Bayern)

Der Karfort-Inhalator ist in Detmold erhältlich in dem Sanitätshaus Kühlmuß, Bruchstraße 29

Die geheime Geschichte einer Schlacht

Amerikanische Enthüllungen

von Thomas M. Johnson.

Copyright by Dieck & Co., Stuttgart.

Mit freundlicher Erlaubnis des Verlages Dieck & Co., Stuttgart, bringen wir aus dem neuen, sensationellen Buche „Dunkle Wege Amerikas im Weltkrieg" Enthüllungen und Spionagegeschichten von Thomas M. Johnson, autorisierte deutsche Ausgabe (in Ganzleinen 6,50 RM., geb. 4,50 RM.), einen Abschnitt, der sicher allgemeines Interesse finden wird. Der Verlag gibt diese deutsche Ausgabe heraus, weil er Kenntnis davon geben will, was draußen in der Welt enthüllt wird über den letzten Kampf der gequälten Zentralmächte, im Augenblick, als ihnen neben den vielen noch USA. — gesättigt mit Geld und Menschen — an die Kehle sprang. Das Buch — tatsächlich ein ganz außerordentliches — erzählt geheime, durchweg unbekannte Vorgänge, für deren Richtigkeit man natürlich dem Amerikaner die Verantwortung überlassen muß. Darin bekommen Sie Dinge zu hören, die für Sie ebenso neu wie erschütternd sein werden. Auch der kommt auf seine Kosten, der vor allem spannende, aufregende Dinge lesen will.

Am 25. Mai versicherte der Nachrichtendienst der 6. französischen Armee am Chemin des Dames: „Unserer Ansicht nach deutet nichts darauf hin, daß der Feind Vorbereitungen zu einem Angriff für morgen getroffen hat." Am nächsten Tage machten sie in aller Frühe zwei Gefangene, einen Offizier und einen Gemeinen, die sie getrennt verhörten. Der Offizier erklärte, es sei kein Angriff beabsichtigt; der Soldat sagte, am nächsten Morgen werde ein Großangriff einsetzen. „Merkwürdig!" sagten die Franzosen, „welchem von beiden sollen wir glauben?" Sie beschuldigten den Offizier der Lüge und unterwarfen ihn einer „besonderen Befragung", mit anderen Worten, sie verprügelten ihn. Darauf änderte er seine Aussage, und in der Dämmerung sahen französische Beobachtungsposten in der Tat starke deutsche Truppenmassen hinter der Front aufmarschieren.

Die in diesem ruhigen Abschnitt stehenden französischen und britischen Truppen bezogen ihre Kampfstellungen, aber es war schon zu spät. Als nach vernichtender Artillerievorbereitung die Deutschen am nächsten Morgen um ½4 Uhr angriffen, war die Verteidigung ungenügend vorbereitet und in weniger als einer Woche flutete die deutsche Welle über Aisne, Vesle, Ourcq zur Marne, wo Château-Thierry sich seinen Platz in der amerikanischen Geschichte erwarb. Fast am selben Tage erhielt die französische Nachrichtenstelle von einem Verbindungsmann im deutschen GHQ. die Mitteilung: „Die Deutschen werden am 27. Mai am Chemin des Dames angreifen." Die Botschaft war zehn Tage alt, der Geheimdienst hatte zu lange gebraucht, sie über die Grenze herüberzuschaffen.

Der französische Nachrichtendienst, und Foch dazu, irrte sich vollkommen über einige der heftigsten deutschen Frühjahrsvorstöße, die ums Haar den Krieg gewonnen hätten. Als der erste von ihnen, der die Engländer so gut wie erledigte, am 21. März begann, erklärte General Pétain dem General Pershing, er halte diesen Angriff nur für eine einleitende Finte, um den eigentlichen Stoß gegen die Franzosen in der Champagne zu verdecken, und General Charteris tadelt Pétain dafür, daß er so lange brauchte, bis er den hartbedrängten Engländern französische Hilfe sandte. Fast volle drei Wochen, sagt Haigs Nachrichtenchef, mußten die Engländer den Sturm aushalten, ehe der nunmehr Generalissimus gewordene Foch zum Schlusse kam, daß es wirklich der richtige Angriff war und daß der Tip auf die Champagne eine Täuschung war. Dieses Mal hatten die deutschen Geheimagenten den Franzosen falsche Berichte in die Hände gespielt.

Diese waren aber nicht die einzigen, die sich durch deutsche Vorbereitungen in der Champagne zum besten haben ließen. Der ganze alliierte Kriegsrat, mit Marschall Foch an der Spitze, wurde irregeführt, und der britische Militärbevollmächtigte, Feldmarschall Sir Henry Wilson, schrieb noch am Abend zuvor in sein Tagebuch, nach seiner Ansicht werde sich der große deutsche Vorstoß „später" gegen Italien richten. Aber weder von Italien noch von später stand etwas in der Voraussage des amerikanischen G 2*), dort sagte man ganz richtig vorher, was eintraf.

Der letzte deutsche Großangriff überhaupt, der „Friedenssturm", der den Krieg zu Ende bringen sollte, kam am 15. Juli, und diesmal arbeitete der französische Nachrichtendienst ebenso gut wie der amerikanische. Beobachtungsposten erspähten an der ganzen Front entlang von Château-Thierry bis zur Champagne deutsche Artilleriezusammenziehungen und das Anhäufen von Munition und Nachschub. Die amerikanische 3. Division beobachtete sogar an der Marne die Bereitstellung von Brückengerät. Anfang Juli zeigte Oberst Conger amerikanischen Kriegskorrespondenten die verwickelte Statistik über die deutschen frischen und abgekämpften Divisionen mit ihren Standorten und sagte voraus, daß der nächste Angriff binnen zwei Wochen erfolgen werde. Die Spannung war aufs höchste gestiegen. Einige Gefangene hatten unbestimmte Gerüchte über einen Angriff mitgebracht und Franzosen wie Amerikaner waren am 4. Juli und sonst noch ein paarmal alarmiert worden. Am 14. Juli stieß ein ausgesuchter französischer Stoßtrupp an der Champagne in die deutschen Gräben vor und brachte nur zwei Gefangene, aber doch genug zurück. Sie trugen neue Uniformen, waren voll ausgerüstet und hatten eiserne Portionen bei sich. Sie gaben zu, daß am nächsten Morgen ein Angriff ansetzen werde, und daß sie dafür bestimmt seien. Wie der Blitz ging die Nachricht der Front entlang und zur Artillerie. Als die Deutschen angriffen, hielten sie sich die schlimmste Niederlage des ganzen Jahres 1918. Von da ab unternahmen sie keinen Angriff mehr.

Wer kann je die Jubeltage vergessen, die sich in den nächsten Tagen auf den verschiedenen Stellen der Nachrichtenabteilung abspielte, als man dort die erbeuteten deutschen Briefe von „zu Hause" und die Tagebücher studierte, die jeder gefangene Deutsche zu führen schien. Jedes dieser Dokumente erzählte seine eigene Geschichte von Weh, Entmutigung, Krankheit, Hungerrationen, die gleiche Geschichte, die die Besitzer auf Befragen zum besten gaben. Jeder Nachrichtenoffizier jauchte auf: „Sie verlieren die Nerven." Am 24. Juli berief Marschall Foch Haig, Pétain und Pershing, um den alliierten Angriffsplan zu beraten, der den Anfang vom Ende bildete. Es ist einer der unheimlichsten von allen Berichten aus dem Nachrichtendienst, daß dieser Entschluß nie voll durchgeführt worden wäre, wenn die deutschen Nachrichtenchefs auf die Meldung der unteren Dienststellen geachtet hätten, daß Foch die Gegenoffensive vorbereite. Diese Offensive war es aber, die am 18. Juli die Deutschen unvorbereitet traf und die Wendung brachte. Die höchsten Offiziere ihres Nachrichtendienstes beschönigten die Sache vor sich selbst, weil sie die unangenehme Wahrheit nicht hören wollten.

Da diese Meldungen Dinge voraussagten, an die die deutschen Führer nicht glauben wollten, wanderten sie in den Papierkorb. Hätte man sie beachtet, dann wäre der große Schlag der Alliierten am 18. Juli keine Ueberraschung geworden und hätte auch keinen großen Erfolg gebracht. Würden dann Foch, Haig, Pétain und Pershing sich am 24. zur Fortführung des Angriffs entschlossen haben und wäre andernfalls der Krieg wohl am 11. November zu Ende gegangen?

In den letzten Kriegsmonaten war der Mannschaftsnachschub wahrscheinlich das schwierigste Problem der Deutschen geworden. Die Verluste der Frühjahrsoffensive waren schrecklich gewesen u. sie hatten hauptsächlich den Kern des deutschen Heeres, seine Stoßtruppen, getroffen. Die Alliierten dagegen waren durch zwei Millionen frischer amerikanischer Truppen verstärkt worden.

Wir Amerikaner begannen den Kampf um die Maas-Argonnen-Stellung, unsere größte Schlacht. Nach guten Anfängen blieben wir stecken, aber am 4. Oktober griffen wir wieder an. Unsere alte 1. Division stieß frontal auf die 1. Gardedivision, eine der Hauptangriffsdivisionen des alten deutschen Heeres. Die gemachten Gefangenen wurden eilig den an der Front arbeitenden erfahrenen Nachrichtenoffizieren zur Befragung vorgeführt. Erschüttert und entnervt kamen sie ins Erzählen. Sie hatten lauter jungen Ersatz, viel zu jungen Ersatz bekommen. Wenn's gefährlich wurde, rissen diese Bürschchen aus. Was für besseren Beweis konnte man noch verlangen, daß die Deutschen im Druck waren?

Deutsche Gefangene plauderten gewöhnlich aus: das taten die Gefangenen fast aller Heere, die amerikanischen nicht minder als andere. Soviel ist zwar sicher, die beiden unbesiegten Helden unserer 1. Division, die in der Nacht vor unserem Angriff bei Cantigny eins vor den Kopf bekamen und „nach Deutschland" geschleppt wurden, die haben nicht geplaudert. Darum brachte der Angriff eine Ueberraschung und einen Erfolg. Aber es gab genug andere, die jene Ermannung vergaßen, die der Zensor Oberst Walter H. Sweeney jedem Fußer auf einer Karte sandte: „Wenn du gefangen wirst, dann vergiß soviel wie möglich."

Frischgemachte Gefangene, noch nervenzerrüttet und hungrig, waren ein gefundenes Fressen für G 2. Wenn man so geradewegs aus der Hölle der Schlacht kommt, muß man schon ein Mensch von Eisen sein, wenn man keine Fragen beantworten soll, und wäre es auch nur, um eine Zigarette und um ein bißchen Essen zu kriegen und um vielleicht schlafen zu dürfen. Die meisten der Offiziere und auch die Unteroffiziere altpreußischen Schlags waren eine zähe Sorte. Aber die anderen fielen gewöhnlich den Listen von G 2 zum Opfer und erzählten bald alles, was sie wußten, häufig ohne sich darüber klar zu werden, daß sie sich wichtige Angaben entlocken ließen. Es gab ja so verschiedene Wege, mit den Leuten umzugehen.

Ein Gefangener, der aussah, als ob er unter angenehmen Umständen Verständnis für die Freuden des Lebens besäße, wurde in vorzüglichem Deutsch*) und mit freundlicher Miene gefragt: „Nun, wie ist das Bier auf Munich? Gut?" und prompt bekam er die Antwort: „Jawohl, Herr Leutnant! Jawohl!" Nach solcher Einleitung war es dann nicht mehr so schwer, mit ihm fertig zu werden.

Bei dickfelligen Burschen erwies sich ein bißchen Knallen mit der Peitsche vielleicht als nützlich. Das vertraute Kommando „Achtung!" tat als altvertrauter Teil der Mannszucht seine Wirkung, wenn es richtig, wie von einem Rekruten-Sergeanten gebrüllt wurde.

Die Gefangenen waren die Achillesverse der Deutschen, denn sie hatten in ihrem Heere drei Elemente, die für das Deutschtum nichts übrig hatten: Elsaß-Lothringer, Polen und Dänen; außerdem gab's da andere, die wieder die Preußen nicht schätzten. Die Nachrichtenoffiziere gingen stets zuerst an der Reihe der Gefangenen entlang und fragten jeden: „Bist du Pole?" Alle, die ja sagten, wurden sofort verhört, weil sie bereitwilliger aussagten als die Deutschen. Die Franzosen wußten auch mit den Elsaß-Lothringern sehr geschickt umzugehen, so daß viele zu ihnen überliefen. Sie desertierten aber auch zu uns, und einige Tage vor unserem Angriff auf St. Mihiel ließ der deutsche Kommandeur, General Fuchs, die 77. Reserve-Division ablösen, weil so viele davon den Weg durch Niemandsland hinübergefunden hatten, daß er die Division nicht mehr für verläßlich hielt. Deserteure sagten natürlich ohne weiteres aus, was sie wußten.

*) Zur Ehrenrettung des Verfassers wollen wir annehmen, daß das Deutsch ein bißchen besser war! Der Übersetzer.

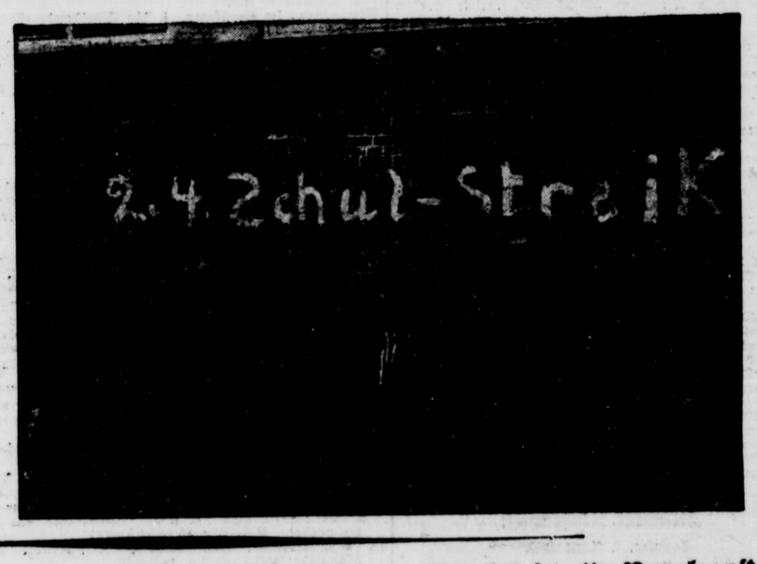
Kinder machen Revolution

„Arbeitswillige" Schüler müssen von der Polizei geschützt werden

Ein unerhörter Vorgang hat sich in den Volksschulen 115 und 116 in der Lessing- und 31 und 32 in der Rütlistraße in Neukölln abgespielt, wo halbwüchsige kommunistische Schüler eine Schülerrevolution inszeniert haben, die so ernste Formen angenommen hat, daß Polizei alarmiert werden mußte. In allen Schulen ist nur der zehnte Teil der Schüler erschienen, der „Schulstreik" umfaßt jedoch keineswegs ein Zehntel der Schüler, sondern der größte Teil dürfte aus Angst vor den rücksichtslosen kommunistischen Agitatoren ferngeblieben sein. Schon am frühen Morgen hatte die „rote Jugend" die Schulen systematisch abgesperrt und machte den Eintritt vieler Kinder unmöglich. Hierbei kam es zu Schlägereien zwischen den Schülern, verprügelt wurden aber auch Frauen, die ihre Kinder in die Schule begleiten wollten und sich weigerten, den Anordnungen der „Streikposten" Folge zu leisten.

Der offensichtlich von der kommunistischen Zentrale veranlaßte Schulstreik und seine skandalösen Folgen sind zurückzuführen auf die angebliche Entlassung zweier Lehrerinnen, gegen die die „rote Jugend" in einem Flugblatt an die Eltern und einem anderen an die Kinder energisch protestieren zu müssen glaubt. In Wirklichkeit sind die beiden Lehrerinnen aber infolge der Neueinschulungen und anderer Umgruppierungen an eine andere Schule versetzt worden, wobei die Schulleitung es selbstverständlich nicht für nötig gehalten hat, die kommunistischen Kinder um ihre Erlaubnis zu bitten.

Die Verwaltung hat Vorsorge getroffen, daß in den nächsten Tagen Polizei zum Schutze der „arbeitswilligen" Schulkinder bereitgestellt wird, und daß sie mit aller Schärfe weitere Belästigungen und Anrempelungen durch die verhetzte kommunistische Jugend unmöglich macht. Gleichzeitig wird den Eltern, die in Uebereinstimmung mit den Kommunisten ihre Kinder zurückhalten, mitgeteilt, daß sie mit den zulässigen Geldstrafen belegt werden. Wie uns mitgeteilt wird, ist die Provinzialschulverwaltung entschlossen, den unerhörten Skandal mit allen Mitteln zu unterdrücken und die Drahtzieher zur Verantwortung zu ziehen.



Das Neueste vom Radium

Von Heinrich Koeppen.

Das Radium ist ein wissenschaftlich allseits anerkanntes Spezifikum gegen Gicht und Rheuma. Es beeinflußt die Blutbildungsstätten, steigert den Stoffwechsel, setzt den Blutdruck herab, beeinflußt die Drüsen mit innerer Sekretion usw. usw.

Die Radium-Emanation ist das vom Radium und seinen Salzen und Lösungen dauernd ausströmende materielle Gas, das die Eigenschaft besitzt, vom Wasser gebunden zu werden.

Aus diesem Grunde ist auch die Heilwirkung der Gasteinerquelle zu erklären, die eben durch tiefliegende, verborgene, radiumhaltige Erzlager hindurch autage tritt und auf ihrem Laufe aus dem Erdinneren die Emanation des Radiums aufgesogen hat. Es ist also begreiflich, wenn die Wissenschaft alles daransetzt, diese als wunderbar heilkräftig bewährte in ihrer Eigenschaft und spezifischen Wirkung aber erst neuerdings klar gewordene elementare Naturkraft, in größeren Mengen so gefaßt und konzentriert zur Verfügung zu haben, daß sie sich im weitesten Maße heilbringend anwenden läßt.

Da natürlich kein Körper dauernd in alle Ewigkeit Stoffteilchen abgibt, ohne sich je zu erschöpfen, so tritt diese Erschöpfung (Verfallzeit) auch beim Radium einmal ein.

Unter Halbwertzeit ist die Zeitangabe gemeint, die die Hälfte dieser gänzlichen Erschöpfung anzeigt. Die Halbwertzeit ist nun beim Radium mit ca. 1660 Jahren berechnet worden. Während dieser Zeit gibt das Radium dauernd Elektronen (kleinste Teilchen) ab, die in Form der Radium-Emanation (Ausstrahlung) in Erscheinung treten.

Wenn es nun gelingt, das Radium und seine Verbindungen derart künstlich zu erregen, daß die Verfallzeit bedeutend abgekürzt, die Ausstrahlung hingegen im selben Maße erhöht würde, so wäre dies ein ungeheurer Fortschritt, denn es liegt auf der Hand, daß mit einem relativ schwachen Präparate ein vielfach größerer Erfolg sich erzielen ließe, als mit einem relativ starken Präparate mit langer Verfallzeit. . . .

Was nützt auch praktisch eine Radium-Menge mit einer Verfallzeit von 1600 Jahren. In diesem Zeitraum hat die Menschheit wohl tausend Mittel und Wege gefunden, sich Radium in größeren Mengen aus dem Erdinneren zu holen, so daß die künstlich-schnelle Abnützung eines Radiumpräparates für die Nachwelt keinen Schaden, wohl aber für die Mitwelt die größten Vorteile ergeben müßte.

Es ist nun einem jungen österreichischen Arzte gelungen, Radiumpräparate derart künstlich zu erregen, daß die abgestoßene Emanation über 1000fach sich steigert, dafür aber die Verfallzeit in eben demselben Maße sich verkürzt!

Dr. Erik Stöger in Mattighofen (Oberösterreich), hat eine Elektrode konstruiert, bei welcher durch Funkenbombardement eines Radiumpräparates ein vielfach gesteigerter Atomzerfall eintritt, die Verfallzeit also künstlich abgekürzt, die Ausstrahlung des Präparates aber dafür über 1000fach gesteigert wird.

Im Nachstehenden geben wir eine kurze Beschreibung dieser Elektrode, die vom Erfinder bereits patentamtlich geschützt wurde:

Ein Hochfrequenzstrom von einigen 100 000 Volt Scheitelspannung und sehr hoher Frequenzzahl wird durch einen Kohlenstab geleitet, der zugleich den Bestrahlungskegel je nach Wunsch reguliert, an einem an der Spitze desselben angebrachten „Radiumstrumpf" geleitet, der ähnlich wie der Auerische Gasglühlichtstrumpf eine fingerhutartige Form besitzt und mit einer genau abgestimmten sehr kräftigen Dosis eines Radiumpräparates imprägniert ist.

Durch die Effluvien-Fulgaration des Hochfrequenzstromes tritt ein aufs äußerste gesteigerter Atomzerfall ein, der eine im selben Maße sich steigernde Abgabe von Emanation zur Folge hat. Der „Radiumglühstrumpf" wird bei der Durchleitung des Hochfrequenzstromes zum „Kaltglühen" gebracht und damit tritt die Höchstleistung an Radium-Emanation in Erscheinung.

Mit den Effluvien, welche der Kohlenstab bildet, wird die auf die Höchstleistung gebrachte Ausstrahlung an Radium-Emanation zwangsweise auf den Patienten übertragen, die besonders bei bipolarer Anwendung den menschlichen Körper mit größter Vehemenz durchdringt und im Innern desselben erst die volle Heilwirkung entfaltet. Die Kontrollversuche übertrafen selbst die hochgespanntesten Erwartungen; es zeigten die im Innern aufgenommenen Lichtbild-Aufnahmen die ganz enorme Wirkung dieser künstlich erregten Emanation. Die bisher in Mattighofen erzielten Heilerfolge erregen an das Wunderbare. Es scheint, daß die Elektro-Therapie durch diese Erfindung vor unabsehbaren Fortschritten in der Heilmethode steht.



Generaldirektor L.

ist ein Mann der Tat. Weitblick und Energie haben ihn schnell an führende Stelle gerückt. Er steckt voller Ideen, seine Entscheidungen sind schnell und bestimmt. So kühn seine Pläne, so sicher ihre Durchführung.

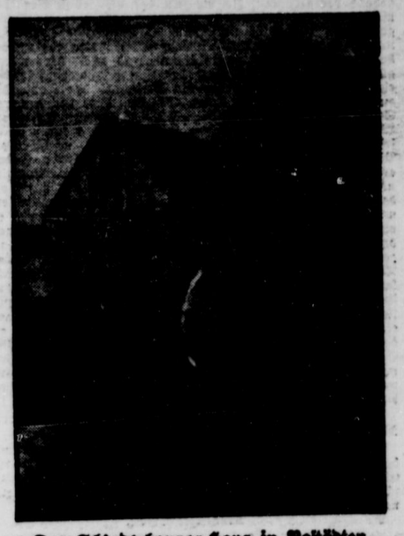
„Ideen und Nerven, meine Herren – sagt er häufig – sind das Wesentliche. Die Ökonomie der Kräfte verlangt, daß wir den Fluß der Gedanken fördern und die Nerven schonen. Sie werden gesehen haben, daß ich stets den coffeinfreien Kaffee Hag trinke. Er regt an, aber nicht auf, schont Herz und Nerven und schmeckt vorzüglich."

Eine bankerotte Napoleonide

Ein unerhörtes Aufsehen hat in österreichischen Gesellschaftskreisen die Tatsache und die Art der Insolvenz der Herzogin Olga von Leuchtenburg gemacht. Aktiven von ca. 22 Millionen sollen Passiven in Höhe von 26 Millionen Schilling gegenüberstehen, während die Herzogin selbst eine Quote von nur 35 Prozent in Vorschlag bringt. Die wirtschaftliche Entwicklung der Geschäfte der Herzogin, die als Besitzerin der Firma Leuchtenbergsche Holzindustrie in St. Leonhard (Kärnten) registriert ist, muß um so mehr überraschen, als sie erst im Frühjahr vergangenen Jahres einen riesenhaften Forstbesitz der Grafen Henckel von Donnersmarck um den Preis von ca. 10 Millionen Goldmark angekauft hat. Vor allen Dingen aber ist diese Angelegenheit eine gesellschaftliche Affäre, entstammen doch die Herzöge von Leuchtenberg dem Geschlecht Beauarnais, sind direkte Nachkommen des Stiefsohnes Napoleons I. Beauarnais, der Sohn der ersten Gattin des Kaisers, Josephine, heiratete im Jahre 1806 die Prinzessin Amalie Auguste von Bayern, eine Tochter König Maximilians I., und wurde bei dieser Gelegenheit von seinem Schwiegervater in den Rang eines Herzogs von Leuchtenberg erhoben. Die Großmutter der nun bankerotten Herzogin Olga war eine Tochter des Kaisers Nikolaus I. von Rußland. Das Herzogspaar hat während des Weltkrieges bereits eine abenteuerliche Rolle gespielt. Obwohl der Herzog bayerischer Standesherr war, kämpfte er auf russischer Seite gegen Deutschland und organisierte nach der Revolution in der Ukraine eine gegenrevolutionäre Armee gegen die Bolschewiken. Nach dem Zusammenbruch seiner Armee zog sich der Herzog, der überdies noch in einen Rubelfälschungsprozeß verwickelt war, — er sollte seine Armee mit falschen, in Berlin hergestellten Rubelnoten bezahlt haben —, mit seiner Gattin auf das Stammschloß der Herzöge von Leuchtenberg in Seeon (Oberpfalz) zurück. Während der letzten Zeit lebte das Paar zumeist auf den Besitzungen in Kärnten.



Das Geburtshaus des Schinderhannes wird abgerissen



Das Schinderhannes-Haus in Nastätten

(Rheinhessen), das Geburtshaus des sagenumwobenen rheinischen Räuberhauptmanns, dem Karl Zuckmayer in seinem gleichnamigen Schauspiel ein Denkmal setzte. Das Haus muß nun den Bedürfnissen der Neuzeit weichen, — wieder ist ein Stückchen Romantik dahin.

Die Anfänge der deutschen Schutzarbeit

Das bevorstehende Jubiläum der großen deutschen Schutzvereine, das Pfingsten 1930 begangen werden soll, lenkt die Aufmerksamkeit in verstärktem Maße auf die Geschichte der Schutzarbeit, die ja, mehr als Vereinssache, eine Volkssache ist. Aus kleinen Anfänge wächst die Bewegung heran. Aus Südtirol nimmt sie ihren Ausgang. Schon vor 1870 beginnt der Priester Franz Xaver Mitterer auf dem Nonsberg die Arbeit. Er ergreift die Initiative, um den deutschen Charakter seiner Gemeinde an der deutsch-italienischen Sprachgrenze in Südtirol zu stärken und zu festigen. Andere treten ihm zur Seite. In Innsbruck bildet sich ein Komitee. Es findet Freunde und Helfer im übrigen Oesterreich und in Deutschland, bis dann allmählich eine Bewegung daraus entsteht, die 1880/81 zur Gründung des Deutschen Schulvereins in Wien und des reichsdeutschen Vereins für das Deutschtum im Ausland führt.

Mitterer, der schlichte Priester auf dem Nonsberg, an der deutsch-italienischen Sprachgrenze, machte auf alle Eindruck, die ihn besuchten. Worauf beruhte dieser Eindruck? Nicht nur, wenn sie sich dessen vielleicht auch nicht immer bewußt wurden, darauf, daß er Förderer deutscher Kultur war. Das war die Seite, die ihnen zunächst entgegentrat; aber sein Wesen war tiefer fundiert. Er war Priester. Die Sorge für die Seelen seiner Gemeindeglieder lag ihm auf dem Herzen. Dieser Seeleneifer war die Grundlage seines Wirkens; er trieb ihn, eine Mustergemeinde anzustreben, und ihr eine neue und schöne Kirche zu bauen. Aber Mitterer beschränkte sich nicht auf die rein religiöse Sphäre. Seine Gemeindeglieder lebten in einer höchst realen Welt, und so wurde er auch hierin ihr Führer: er sorgte für ihr materielles und (was uns hauptsächlich angeht) für ihr kulturelles Wohl.

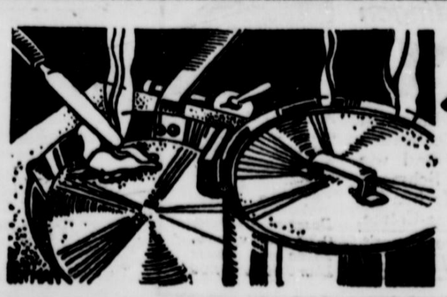
Er war der erdgeborene Sohn des heimatlichen Bodens, unlöslich in ihm verwurzelt. Nur anderthalb Wegstunden von seinem Pfarrhaus lag sein Geburtshaus. Das ist die enge, kleine abgelegene Welt, in der er fast sein ganzes Leben gelebt hat. Für die Heimat zu sorgen, das war die Aufgabe, in die er immer mehr hineinwuchs. Sie war arm; so mußte er sorgen, daß daraus kein Schade entstand. Sie war deutsch; so mußte er sorgen, daß sie hierin nicht verkürzt wurde. Geistig gedeihen konnte sie nur, wenn sie ihr geistiges Leben in der Muttersprache führte und ihren deutschen Charakter ausprägte. Die Nachbarschaft der Welschen brachte ihm das eigene Wesen stärker zum Bewußtsein. Diesen kernigen Charakter und seine Arbeit hat Dr. Gottfried Fittbogen in seinem Buche „Franz Xaver Mitterer und die Anfänge der Volkstumsarbeit" geschildert, das soeben in der Beckschen Buchhandlung in München erschienen ist.

Der zweite österreichische Begründer der deutschen Schutzarbeit war Pernerstorfer.

Engelbert Pernerstorfer (1850—1918) ist ein Mann eigenen Gepräges. Kein Mann von der Sprachgrenze, wie Mitterer, kein Sohn des bodenverwachsenen Landmannes, sondern ein Großstädter, Sohn eines kleinen Handwerkers, fern vom Nationalitätenkampf aufgewachsen, aber doch erfüllt vom Begriff des Volkes. Nicht von der Religion, sondern vom Gedanken der Humanität aus ist er zu begreifen. Politisch stand er unter der Wirkung des Jahres 1848. Sein Vater hatte persönlich an den Revolutionskämpfen in Wien teilgenommen. Er selbst sammelte schon als Schüler eifrig zur Nationalspende für Freiligrath. Jetzt, dreißigjährig, stand er auf der deutschen Linken unter den rebellierenden Jungen; radikal auf drei Gebieten: freiheitlich, deutsch und (hierin von Anfang an seinen besonderen Weg gehend) sozialreformerisch und der Anwalt der Arbeiter.

Der Stellung zum eigenen Volk und damit zu den anderen Völkern, hatte der Achtundvierziger Freiligrath ihren poetischen Ausdruck gegeben: „Am Baum der Menschheit drängt sich Blüt' an Blüte". Als Pernerstorfer die „Wunderblume" des eigenen Volkes durch die Regierung gefährdet sah, führte ihn sein deutschfreundlicher Radikalismus mit Schönerer zusammen. Schönerers schroffe Einseitigkeit stieß ihn aber bald ab, er trennte sich von ihm und war seitdem ein bevorzugter Gegenstand für dessen Angriffe.

Später gewann das dritte Moment, das sozialreformerisch-arbeiterfreundliche, bei ihm entscheidende Bedeutung und führte ihn in die sozialdemokratische Partei (1896). Hier errang er bald eine führende Stellung, er wurde Vorsitzender der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und Vizepräsident des Abgeordnetenhauses. Auch als solcher verleugnete er seine Vergangenheit nicht. Als er schließlich wegen einer Meinungsverschiedenheit im Jahre 1911 seinen Austritt erklärte, geschah es doch nur wegen bestimmter empirischer Differenzen. Er trennte sich von dem empirischen Schulverein, bejahte aber seine Idee. Auch öffentlich hat er es immer wieder ausgesprochen, daß man gleichzeitig ein guter Deutscher und ein guter Sozialdemokrat sein könne, nämlich durch die Liebe zum eigenen Volk und durch Achtung vor den anderen.



Auf's Brot und für die gute Küche

Als Brotaufstrich wissen Sie *Fri-Ho-Di* schon zu schätzen, weil sie mit Rahm zubereitet wird. Machen Sie aber auch einen Versuch in der Küche. *Fri-Ho-Di*-Süßrahm-Margarine schäumt und bräunt vom Goldgelb bis zum Bratenbraun, — ohne zu spritzen!

Beim Einkauf von 1 Pfund Fri-Ho-Di erhalten Sie kostenlos eins der bei Jung und Alt beliebten Fri-Ho-Di-Unterhaltungsspiele

Fri-Ho-Di

Handel · Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Effekten-Börse

(Mitgeteilt von der Deutschen Landesbank, Staatliche Girozentrale, Detmold.)

Berlin, 2. April. Auch heute waren es die politischen Vorgänge, die die Tendenz der Börse ausschlaggebend beeinflußten. Zu Beginn des offiziellen Verkehrs machte sich das Fehlen der Orders bemerkbar; die Kursgestaltung war nicht einheitlich. Der auf die Hoffnung auf Zunahme der Reichsbankkredite wegen Schluß der heutigen Börse verschwunde etwas, und auch die wenig günstigen Verlautbarungen der Sanierungsvereins fanden einige Beachtung. So lag die Mehrzahl der Kurse bis zu 2 Proz. unter gestrigem Schluß. Auf der anderen Seite erfolgten Kursbesserungen bis zu 5 Proz. Deutsche Telephon, Wicking, Gothaer und Schlesische Feuer ca. 2 bis 3 Proz. sicher. Aktien fremdländischer Gesellschaften, Pfandbriefe unverändert. Geld leichter. Als nach den ersten Kursen ein Mittagsblatt meldete, die Deutschnationalen wünschen sich auf den Wahlausgang über das sozialdemokratische Mißtrauensvotum der Stimme enthalten, wurde es allgemein lebhaft und fest. Später wurde es ruhiger, und die Schlußkurse konnten sich nicht überall behaupten, nur Bekanntes konnte weiter bis zu 5 Proz. gegen den Anfang an. Man erwartete mit ziemlicher Bestimmtheit die Entscheidung im Reichstage. Der Pfandbriefmarkt war sehr ruhig und wenig verändert. Industrieobligationen und Kommunalanleihe waren freundlich. Ausländische Devisen still. Der Kassamarkt lag auf etwas Glattstellungskäufen freundlicher. Die Tendenz an den Terminmärkten blieb nur widerstandslos. Die Schlußkurse lagen unregelmäßig, ohne daß die Veränderungen nach beiden Seiten ein größeres Ausmaß angenommen; im allgemeinen war das Anfangsniveau etwa behauptet.

Nachbörse. Tendenz: Durch die feste Haltung von Montanwerten angeregt.

AEG.-Schuld 20½, Reichsbank 200½, Wicking 115, Burbach 127, Winterthur 100½, Bayr. Motorenwerke 87½, Charlottenburg Wasser 100½, J. G. Farben 176¼, Polyphon 205½, Salzdetfurth 260, Schultheiß 200½, Mannesmann 119¾.

Produktenbericht.

wtb. Berlin, 3. April. Die Stimmung des Produktenmarktes zeigt mit aller Deutlichkeit, daß die Agrarpolitik gegenwärtig im Mittelpunkt der allgemeinen Politik steht, und insbesondere wirkt sich die politische Ungewißheit allerstärkend in der Preisbildung nahezu aller Getreidearten aus. Nachdem gestern nochmals weitere Preiserhöhungen eingetreten waren, erfolgte heute eine scharfe Reaktion, die jedoch in der Hauptsache von der Nachmittagsseite ausging. Das inländische Angebot von Weizen, Roggen und Hafer ist gegenüber gestern kaum wesentlich stärker. Die Forderungen Roggen zumeist auf gestrigem Niveau, während Gebote für alle drei Getreidearten etwa 3—4 RM. niedriger lauten. Am Lieferungsmarkt mußten die Notierungen für die späteren Sichten von Weizen und Roggen ausgesetzt werden, da die Käufer Preis-Zurückhaltung bekundeten. Als im Marktverlauf das Stimmungsbarometer über das Mißtrauensvotum bekannt wurde, machte sich eine gewisse Beruhigung bemerkbar. Gegenüber den heute genannten Tiefstpreisen hörte man 1½—2 RM. höhere Geldpreise. Der Mehlmarkt ist trotz teilweise ermäßigter Forderungen nahezu ohne Geschäft. Hafer bei mäßigem Angebot und Zurückhaltung der Verkäufer gegenüber Untergeboten ebenso wie Brotgetreide rücklaufig. Gerste in Braunqualitäten schwächer, in Futterqualitäten gut gehalten.

Produktenausliefrungen.

wtb. Berlin, 3. April. Weizen, märk. ab Station 202 bis 204, Mai 176,50—176,00, Juli 202—204, Sept. 202,00 bis 201, schwach; Roggen, märk. ab Station 164—166, Mai 155,50—155,00, Juli 160,50—160,25, Sept. 164,50—163,00, fest; Brau-Gerste 193—196, Futter- und Industrie-Gerste 169—176 fester; Hafer, märk. ab Station 150—169, Mai 167—170, Juli 167,50—169,00, Sept. 167, ruhiger; Weizenmehl 28,75—27,00, behauptet; Roggenmehl 23,50 bis 26,50, fest; Weizenkleie 9,75—10,50; Roggenkleie 10,00 bis 10,50, behauptet; Viktoriaerbsen 20—25, kleine Speisererbsen 16—20, Futtererbsen 16—17; Peluschken 16,50 bis 19,00; Ackerbohnen 16,50—17,50; Wicken 20,00—22,50; Lupinen, blaue 14,00—15,00, gelbe 19—21; Seradella, neue 25—27; Rapskuchen (Basis 33 Proz.) 14,25—15,25; Leinkuchen (Basis 37 Proz.) 18,25—19,00; Trockenschnitzel 7,10—7,60; Sonnenextraktionsschrot (Basis 45 Proz.) 15,50 bis 15,90; Kartoffelflocken 14,50—15,00.

Bremer Getreidenotierungen.

wtb. Bremen, 3. April. Roggen, Deutscher, mit Essa gelöste 9,00; Gerste, Donau (62—63 Kilogr.), alter Zoll 7,35, Marokko-Gerste, alter Zoll 7,35; Hafer, Dt. 10,65. Tendenz: fest.

Bericht der Viehverkaufshalle A.-G. Lehrte

Auftrieb: 1401 Stück Ferkel und Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel Ferkel (Durchschnittsqualität): 6—8 Wochen alt 33—39 RM., 8—12 Wochen alt 40—48 Reichsmark; Läuferschweine: 3—4 Monate alt 49 bis 60 RM., 4—6 Monate alt (kastrierte). — Marktverlauf: Sehr langsam. — Von jetzt ab sind alle Beschränkungen für den diesseitigen Markt aufgehoben, und es können auch wieder mittels Fahrzeugen an den Marktagen Ferkel herangebracht werden.

*

Die Lage am Holzmarkt.

Am Holzmarkt ist im großen und ganzen noch Ruhe, ein Zustand, der durch die Jahreszeit bedingt ist und der sich in diesem Jahr bei der allgemeinen wirtschaftlichen Depression nur doppelt bemerkbar macht. Die Erwartungen, die an die Weiterentwicklung des Holzmarktes gestellt werden, sind im großen und ganzen sehr vorsichtig, da noch nicht feststeht, in welchem Ausmaße der Baumarkt eine Belebung mit sich bringen kann. Anzeichen an diese Unsicherheit und auch an die schwierige Lage der holzverbrauchenden Industrien hat sich der Holzhandel und die Sägeindustrie sowohl in seinen Einkaufsdispositionen im Rundholz als auch in seinen Einkaufsdispositionen im Schnittmaterial, vor allen Dingen auch in ausländischer Ware, sehr vorsichtig verhalten. Der Einkaufsmarkt an Buchen ist so gut wie abgeschlossen und brachte im großen und ganzen eine Anlehnung an die Rundholzpreise des Vorjahres, überall machte sich eine Zurückhaltung im Einkauf bemerkbar, um nicht die Schnittwarenvorräte auf den Sägewerken noch mehr zu vergrößern.

Auch in Kiefern — Grubenholz, Papierholz — ist der Einkauf so gut wie abgeschlossen. Im Fichtenholz verhalten sich die Käufer sehr abwartend, um zu sehen, wie der Baumarkt sich gestaltet. Das Plattenholzgeschäft — Brettergeschäft — hat langsam angefangen, sich wieder zu beleben, jedoch hat man auch da eine vorsichtige Einkaufung in Vorräten getrieben.

Alles in allem ist die Lage am Holzmarkt noch ruhig, eine Ruhe, die allerdings zum guten Teil nach Lage der Jahreszeit gerechtfertigt ist. Die Beurteilung der zukünftigen Monate ist zuverlässlich, wenn auch vorsichtig. Unter den maßgeblichen Firmen des Holzhandels und der Sägeindustrie hat die Reinigung der letzten Jahre dazu beigetragen, daß eine größere Ruhe und Konsolidierung Platz gegriffen hat, wie auch die vorwiegend in der Tagespresse erschienenen Meldungen über Firmenzusammenbrüche in der Holzbranche der letzten Wochen und Monaten meistenteils Übertreibungen von Zusammenbrüchen unbedeutender und unwichtiger Firmen darstellen.

*

Hoffmanns Stärkefabriken im Jahre 1929.

Nach ihrem neuesten Geschäftsbericht zahlen Hoffmanns Stärkefabriken in Salzufflen für das Jahr 1929 nur 4% Dividende gegen 6% im Jahre zuvor. Es ist dieses ungünstigere Geschäftsergebnis aber nicht auf ein Verschulden der Verwaltung zurückzuführen, sondern den allgemeinen Wirtschaftsverhältnissen zuzuschreiben. Auch eine zweite große Stärkefabrik in Deutschland, die Kösslmannsche, hat für 1928 noch 7% und für 1929 auch nur 4% Dividende gezahlt. Die Verhältnisse lagen in der letzten Zeit, wie in Deutschland, so auch in seinen Nachbarländern, für die Stärkefabriken insofern ungünstig, als von den Frauen anstatt der Wäsche jetzt mehr Trikotwaren und Kunstseide getragen werden, und das hat auf den Verbrauch der Stärke eine sehr nachteilige Wirkung gehabt. Nach vorübergehender Zunahme 1928 ist der Stärkebedarf im vergangenen Jahre wieder ein unbefriedigendes gewesen.

Sodann erschweren die erheblich höheren Löhne und Soziallasten in Deutschland fortgesetzt den Wettbewerb mit dem Ausland, was durch eine kleine Erleichterung auf zollpolitischem Gebiet durchaus nicht ausgeglichen wurde. Eine Produktionsverbilligung aber, die man durch eine Vereinfachung des Fabrikationsganges und eine entsprechende Erhöhung der Leistungen erzielt hatte, wurde durch die besagte Lohnsteigerung wieder sehr beeinträchtigt.

Wenn die Bilanz der Hoffmannschen Stärkefabriken am 31. Dezember 1929 bei Gesamtaktiven von etwas über 7 Millionen Mark Betriebsbestände von mehr als 1½ Millionen aufweist, so sind diese hohen Betriebsbestände der beste Beweis für die gegenwärtigen Schwierigkeiten des Absatzes in der Stärkefabrikation. Sind die Betriebsbestände dabei nicht zu hoch bewertet, woran wir bei der Solidität der alten Firma an zweifeln keinen Anlaß haben, so spricht es für die Rentabilität der Verwaltung, daß mit dem verhältnismäßig geringen Vermögen der Hoffmannschen Stärkefabriken immer noch ein Überschuß von rund 572 000 Mk. erzielt werden konnte, von denen mit Rücksicht auf die steigende Konkurrenz, die Fortschritte der Technik und eine wünschenswerte Verbesserung auch der eigenen Fabrikanlagen nur 170 400 Mk. zur Auffüllung einer 4%-Dividende auf die Stammaktien, dagegen 333 472,70 Mk. an Abschreibungen Verwendung fanden. Es wäre ein Leichtes gewesen, auch für 1929 wieder 6% Dividende zu zahlen und hierfür 85 000 Mk. weniger abzuschreiben. Wir können einer einsichtsvollen Verwaltung dazu nur raten, daß sie nach Kräften bestrebt ist, ihr Unternehmen auch für die Zukunft ertragreich zu erhalten. Das kommt nicht nur den Aktionären, sondern auch Lippe zugute.

Im einzelnen weist die Bilanz an Aktiven auf: Grundstücke 388 148,78 Mk., Gebäude 2 255 604,30 Mk., Maschinen, Kesselanlagen 1 477 870,60 Mk., Utensilien und Fuhrpark 145 922,80 Mk., Hoffmannsstift 140 000 Mk., Beteiligungen 338 100 Mk., Kasse, Postscheck- u. Wechselbestand 49 130,30 Mk., Effekten 2 141,60 Mk., Schuldner 651 092,05 Mk., Betriebsbestände 1 709 869,19 Mk., zusammen 7 128 685 19 Mk.

Als Passiva finden wir: Aktienkapital 4 276 000 Mk., Rücklagen 855 434,60 Mk., Delkredere-Konto 75 000 Mk., Gläubiger 1 703 276,66 Mk., noch nicht abgehobene Dividende für 1928/1929 2060,80 Mk., Reingewinn 169 440,93 Mk.

Mit den Abschreibungen von 333 472,70 Mk. stellt sich der Überschuß auf 571 032,72 Mk., von denen 1060,35 Mk. vorgetragen gewesen waren und 569 468,47 Mk. auf das Jahr 1929 entfielen.

Vermißt haben wir eine Zusammenstellung auch der Einnahmen und Ausgaben. Eine solche hätte über die Geschäfte der Gesellschaft im Betriebsjahre noch ein vollständigeres Bild ergeben.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, 6. April 1930.

Gottesdienste.

Reform. Stadtkirche. 10 Uhr: Pastor Lohmeyer. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. 6 Uhr: Vorbereitung und Abendmahlsfeier: Pastor Werdelmann

Alte reform. Kirche am Markt. 8 Uhr: Pastor Brüns. 10 Uhr: Pastor Menaes. 11½ Uhr: Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls. — Mittwoch. 6 Uhr: Pastor Werdelmann (Passionsandacht).

Lutherische Kirche. 9 Uhr: Stille Abendmahlsfeier. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Pastor Fahr). 11½ Uhr: Kindergottesdienst. 6 Uhr: Abendmahlsgottesdienst, vor allem für die Neukonfirmierten und deren Angehörigen (Pastor Fahr). — Mittwoch, 8 Uhr: Passions-Andacht mit anschl. Feier des hl. Abendmahls (Konsul. Rat Schumann). — Sonnabend, 5½ Uhr: Wochenschluß-Andacht.

Landkrankenhaus. 9 Uhr: Pastor Meyer.

Katholische Kirche. ½8 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 9 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 10½ Uhr: Hochamt mit Predigt. 6 Uhr: Andacht mit Segen.

Synagoge. Freitag, 4. April, abends 6½ Uhr. — Sonnabend, 5. April, morgens 9½ Uhr.

Immanuelskirche der Evang. Gemeinschaft Detmold. 9 Uhr: Gebetsversammlung. 10 Uhr: Prediger Warwes-Hannover; anschl. Abendmahlsfeier. 11½ Uhr: Sonntagsschule.

Neuapostolische Gemeinde e. V. (Klüter Straße). Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. 11½ Uhr: Sonntagsschule. abends 8 Uhr: Gottesdienst. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Gottesdienst.

Heidenoldendorf. 9.45 Uhr: Pastor Brüns. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Jerxen-Orbke. 1.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Schlangen. 9 Uhr: Jugendgottesdienst. (Der Hauptgottesdienst fällt aus.) — Dienstag, 8. April, 6 Uhr: Bibelstunde in Moisefeld (Schule). — Mittwoch, 9. April, 6 Uhr: Bibelstunde auf Hohenwart (Budde). Donnerstag, 10. April, 6 Uhr: Bibelstunde in Dieterbruch (Schule); 7.30 Uhr: Jungmädchenverein — Freitag, 11. April, 7.30 Uhr: Passionsgottesdienst im Gemeindesaal.

Versammlungen.

Reform. Stadtgemeinde. 3 Uhr: Jungmädchenverein „Frohe Jugend" (Stadtkirche). — Mittwoch, 8.15 Uhr: Kirchenchor (Gemeindehaus). — Donnerstag, 3 Uhr: Christlicher Verein junger Mädchen (Paulinenanstalt). 8.30 Uhr: Jungmädchenverein „Frohe Jugend" (Stadtkirche). — Freitag, 8.30 Uhr: Gemeinde-Bibelbesprechung (Gemeindehaus).

Lutherischer Konfirmandensaal. Sonntag, 7½ Uhr: Jungmädchen-Verein. — Montag 3 Uhr: Kirchenchor. — Freitag, 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde; 8 Uhr: Singabend der Frauenhülfe.

Immanuelskirche der Ev. Gemeinschaft (Mühlenstraße). Sonntag nachmittag 6 Uhr: Mädchengruppe; abends 8 Uhr: Jugendverein. — Montag, abends 8 Uhr: Missionsverein. — Dienstag, abends 3 Uhr: Jungengruppe. — Mittwoch abends 8¼ Uhr: Gemischter Chor. — Donnerstag, abends 8¼ Uhr: Gemeinschaftsstunde.

Neuapostolische Gemeinde (Klüter Straße). Dienstag, abends 8 Uhr: Gesangstunde. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Männerchor. — Freitag, abends 8 Uhr: Musikabend.

Jugendbund für entschiedenes Christentum. (Neues Gemeindehaus.) Die Jugendbundstunde fällt wegen des im Evangel. Vereinshaus stattfindenden Lichtbildervortrages aus. — Dienstag, abends 8.15 Uhr: Gemeinschaftsbibelstunde. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Singen.

Remmighausen. Dienstag, 8 Uhr: Christl. Verein junger Mädchen.

Heidenoldendorf. Sonntag, 7.30 Uhr: Christl. Verein junger Männer (Familienabend im Oberkrug). — Montag, 8.15 Uhr: Christl. Verein junger Männer. Dienstag, 8 Uhr: Jungfrauen-Verein. — Mittwoch, 8 Uhr: Blaukreuzstunde. — Donnerstag, 8.15 Uhr: Christlicher Verein junger Männer (Bibelbesprechstunde) — Freitag, 6 Uhr: Junschar: Freitag 8 Uhr: Kirchenchor — Sonnabend, 5 und 6 Uhr: Junschar. — Sonntag, 3.15 Uhr: Christl. Verein junger Männer (Familienabend).

Vereinshaus Waldhelde. Sonntag 8 Uhr: Bibelstunde. Mittwoch 8 Uhr: Jungfrauenverein Hiltershelde — Donnerstag, 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Freitag, 8 Uhr: Junschar.

Klüt. Freitag, 8 Uhr: Christl. Verein junger Mädchen.

*

Stadt Lage.

Reformierte Gemeinde Lage. Freitag 8 Uhr: Pastor Pollem. Hauptkirche 10 Uhr: Pastor v. Saalatnay (Konfirmation und Feier des hl. Abendmahls). 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Vereinshaus im Gerstkamp. 8 Uhr Bibelstunde (Müller-Lieme).

Lutherische Gemeinde. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Konsul. Rat Schumann). 11½ Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 8 Uhr: Kirchenchor.

Katholische Gemeinde. 9 Uhr: Frühmesse. 10¼ Uhr: Hochamt. 2½ Uhr: Andacht.

Evangel. Gemeinschaft (Bruchtor.). Nachmittags 3½ Uhr: Abendmahls-Gottesdienst (Predtiger Warwel); abends 8 Uhr: Jugendbundstunde für Entsch. Christentum. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Missionsstunde mit Berlauf (Predtiger Hand).

Neuapostolische Gemeinde (Hotel Reichskrone am Bahnhof). Sonntag 9½ Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Sonntagsschule — Dienstag, 8 Uhr: Gesangstunde. — Mittwoch, 8 Uhr: Gottesdienst.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Handharmonikaverband. Auf vielseitigen Wunsch ist die Ausstellung heute, Freitag, 4. April, bis 9 Uhr abends geöffnet. Es wird gebeten, die ausliegenden Sachen am Sonnabend 5. April von 2 Uhr nachmittags an, abholen. Früher ist nicht zweckmäßig, da die Sachen erst geordnet werden müssen.

— **Turnverein „Hohn-Frei"** Sonnabend, 5. April, abends 8½ Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal (Schloß „Großer Saal"). Wichtige Tagesordnung.

— **Deutsche Frauenhilfe.** Am Freitag, 4. April, fallen alle Veranstaltungen aus.

Pfadfinder, Touristenverein „Die Naturfreunde". Freitag, 4 April, abends 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinslokal (Merten). Pünktliches Erscheinen erwünscht! — Sonntag, 6. April, Tageswanderung zur Weimerkot. (9.15 Uhr ab Mienhagen)

— **Landwehrverein.** Sonnabend, 5. April, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Kolpinhaus.

Bad Salzuflen. Jungdeutscher Orden. Heute, Freitag, 4. April, abends 8.30 Uhr Bruderabend. (Arbeitskapitel.)

Lieme. Jungdeutscher Orden. Bruderabend Freitag, 4. April, abends 8½ Uhr.

Stenographisches

Die diesjährige Generalversammlung des Vereins für Einheitskurzschrift Heiden findet am kommenden Sonnabend, dem 5. April, abends pünktlich 8 Uhr, im Vereinslokal Linke statt. Da eine umfangreiche Tagesordnung vorliegt, ist das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.

Geschäftliches

Ein Kriegshafen auf dem Meeresboden. Wenn man nach Samos kommt, ist es im durchsichtigen Wasser erkennbar. Polykrates, der in der Zeit von 535—522 vor Chr. die Insel tyrannisierte, hat jene kriegerischen Anlagen gebaut, die im Altertum als eine der größten Küstenbefestigungen galten. Heute machen friedlichere Dinge diese schönste der Ägäischen Inseln berühmt: Süße Weine und köstliche Trauben. Sam i-Wein hat in der ganzen Welt den gleichguten Namen wie der Tabak aus Macedonien. — Die Haus-Neuerburg-Expedition war mit der Kamera auf der Insel Samos und brachte schöne Bilder mit. Beachten Sie heute unsere 5. Beilage!

Landes-Sport-Zeitung

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

BSV. Detmold 1 — SuS. Lage 1 7:4.

Die sonntägliche Begegnung zwischen den oben angeführten Mannschaften auf dem BSV.-Platz an der Ermintrude ließ gegen die beiden vorausgegangenen Treffen der beiden Vereine ganz wesentliche Fortschritte erkennen. Es ist ein Beweis dafür, daß nunmehr auch in den BSV.-Vereinen mit einem ernsten und freudigen Wollen auf diesem neuen sportlichen Gebiete gearbeitet wird. Den stets schnell vorgetragenen Angriffen lag bei beiden Mannschaften ein gewisses System zugrunde, das auch den jeweiligen Spielhandlungen angepaßt war und daher niemals das Gefühl eines starren oder schablonenmäßigen Spielaufbaues aufkommen ließ. Gerade beim Handballspiel erscheint es mehr als beispielsweise beim Fußball geboten, daß zugleich beim Einspielen von neuformierten Mannschaften diesen Punkten besondere Beachtung zugewandt wird. Das Spiel soll nicht nur bei dem Zuschauenden selbst eine stets gleiche Freude und einen vollen Einsatz der Person, sowohl in körperlicher als auch in gedanklicher Hinsicht, auslösen, sondern auch auf den Beschauer ein gewisses Weiterleben und ein stets steigendes Interesse bewirken. Die Sicherheit des Ballfangens muß bei den Einheimischen, vor allem bei den Flügelstürmern und bei den Außenläufern, gehoben werden. Nur durch fleißiges Training kann dieser Mangel beseitigt werden. In gleichem Maße muß das schnellere und härtere Ballabspiel zwischen den einzelnen Mannschaftsreihen nachhaltig gefibt werden. Das Treiben des Balles darf schon im Interesse der Kräfteschonung niemals das unbedingt notwendige Maß überschreiten. Das Stellen der Spieler auf den freien Raum muß sich jeder Spieler besonders angelegen sein lassen. Weiterhin ist ganz allgemein anzuraten, daß jeder laute und überflüssige Zuruf, d. h. also, soweit er mit dem Spiel selbst nicht unmittelbar in Verbindung steht, unter allen Umständen unterbleibt. Zurufe dieser Art sind nicht nur höchst überflüssig, sondern sie beeinflussen die Spieler selbst in hohem Maße und wirken auch im übrigen störend auf den Zuschauer.

Der vernachlässigte Waldlauf

Einer der schönsten Leibesübungen droht Gefahr. Der Waldlauf, in früheren Zeiten ein Glanzstück unserer Leichtathletik, scheint zu verkümmern. In den sonntäglichen Zeiten vor dem Kriege fanden sich an den Frühjahrswaldläufen Tausende von leichtfüßigen Wettkämpfern am Start ein. Die Schar, die in wilder Jagd durch die Wälder eilte, war ein Symbol für die Kraft und das aufstrebende Leben, die in der jungen Bewegung steckten. Nicht nur die Elite unserer Langstreckenläufer, sondern auch die Sprinter, die Springer und Werfer waren regelmäßige Teilnehmer der im Herbst und Frühjahr stattfindenden Waldläufe. Schon in den Gehrahren des Sports hatte man den hohen Wert des Waldlaufs erkannt, der nicht nur über die toten, beschäftigungslosen Wochen und Monate eintönigen Winter hinweghalf, sondern als Universalmittel bei fleißigem Training jedem Sportsmann die Form wahrte. Die große Begeisterung für den Waldlauf ist in dem Betriebe der Großstädte aus einer heißen Sehnsucht nach der Natur entstanden. Schon 1911 schrieb der damals bezeichnete Führer Alfred Rahn: „Aus dem Interieb heraus erwuchs der Waldlauf. Er ist mehr als eine der besten körperlichen Betätigungen unter den schönsten und natürlichen Bedingungen: er ist eine Offenbarung der edlen, reinen Menschennatur in einer Zeit der beginnenden Überkultur." — Wenn schon vor fast 20 Jahren solche Worte gefunden wurden die den Waldlauf schlechthin als vollendete Leibesübung hinstellen, wie müßte erade in unserer heutigen Zeit ein moderner Dichter das hohe Lied des Waldlaufs in den reinsten und klarsten Tönen singen können.

Immer mehr können wir aber statt dessen die Beobachtung machen, daß der Waldlauf von Jahr zu Jahr an Popularität verliert. Woran liegt das? Findet unsere Jugend keinen Gefallen mehr an dieser herrlichen Übung? Unterstützen ihn Vereine und Verbände nicht mehr in dem gleichen Maße wie früher? Ganz von Schuld können sich wohl alle Teile nicht freisprechen, wenn auch die Ursachen und Gründe der argen Vernachlässigung in den letzten Jahren noch mit anderen Zeiterscheinungen im Zusammenhang stehen. — Beobachtungen, daß gerade die Mehrzahl unserer Aktiven sich in immer größerem Ausmaße von den Veranstaltungen fernhält. Der Ausfall an Läufen wegen zu geringer Beteiligung ist gerade in diesem Jahre erschreckend hoch. Wenn jedoch unsere sogenannten Kanonen einen Waldlauf an anderen finden, dann ist es Pflicht, in erster Linie die Jugend dafür zu interessieren und sie für ihn durchzugewinnen. Gibt es denn etwas Schöneres, als an Wochentagen in dunklen oder sternenklaren Nächten, in Nebel, heiliger Sonntagsfrühe durch den frühlingshaften Wald zu laufen, um in wirklich klarer Luft die Lungen vom Arbeitsstaub zu reinigen und die Muskeln bei Steigungen stets Abhängen zu stärken?

Früher waren die Waldläufe Volksfeste der Leichtathletik, doch scheint man jetzt ihrer nicht mehr zu bedürfen. Als alter Waldläufer kann man leidlich werden, wenn die Meldungen von den anderen Teilnehmerfeldern bei französischen, englischen und neuerdings auch italienischen Cross-Country-Läufen berichten. Diese Wettbewerbe sind zumeist mit unseren Waldläufen gar nicht zu vergleichen, denn in der Mehrzahl stellen sie nur kurze Querfeldeinläufe dar, die, wie der Name schon besagt, über Sträucher, Wiesen und Chausseen, in den wenigsten Fällen aber durch Waldgelände führen. Die auch bei uns in erster Zeit viel versuchte Anpassung des urdeutschen Waldlaufs an das internationale Cross-Country hat sich als ein Fehlschlag erwiesen. Eine der bedeutendsten Massenveranstaltungen, der Frühjahrswaldlauf der Berliner Leichtathleten im Grunewald, ist nach seiner Verlegung in das Stadtinnere zu einer Schauveranstaltung herabgesunken, die selbst für die Teilnehmer wenig reizvoll wirkt. Die starke Ausbreitung des Handballspieles hat gleichfalls viel zur Einschränkung des Waldlaufbetriebes beigetragen. Dagegen ist die erfreuliche Feststellung zu machen, daß besonders Ruderer, Schwimmer und Boxer mit großer Begeisterung im Waldlauf ein Ausgleichstraining für ihren Hauptsport suchen und finden.

Lassen darum auch wir wieder den Waldlauf zu dem werden, was er uns einst war: zu einer Quelle und einem Born unerschöpflicher Freuden. Wilhelm Matella, der im Felde gefallene Schriftführer der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik, hat in seinem herrlichen Epos „Waldlauf", dieser schönen Übung zwanglose Worte gewidmet, mit dessen letzten Versen der Mahnruf für die Neuerstehung des Waldlaufs geschlossen werden soll:

Bald stürmen wir Tausend, den Kamof auf der Stirn,
Wenn sich die Reihen verschlingen, entwirr'n,
Hernauf und heraunter in sausender Fahrt,
Fieberude Sinne, der Wille so hart,
Und in den Frühling der Kamofruf schallt:
So lieb ich den Wald!

Deutsche Turnerschaft

Arbeitsgemeinschaft gesichert

Turnausschuß genehmigt Vertragsentwurf

Unter Leitung von Oberturnwart Stebing (Bremen) hielt am Sonnabend und Sonntag in Berlin der Turnausschuß der DT. eine Sitzung ab, auf der die Vertrüge mit der DSV. und dem DFV. Gegenstand eingehender Beratungen waren. Obwohl die Versammlung schwere Bedenken gegen die Bestimmung hatte, daß die DT. auf ihre Wettkampfspiele im Fußball verzichtet und ihre ersten Mannschaften dem Spielbetrieb des DFV. als Gästemannschaften einreiht, wurde zur Sicherung des Vertrages beschlossen, dem am 12. und 13. April ebenfalls in Berlin zusammentretenden DT.-Hauptausschuß auch diesen Punkt zur Annahme zu empfehlen. Dem Arbeitsgemeinschaftsvertrag mit dem Deutschen Schwimm-Verband wurde zugestimmt. Die gemeinschaftliche Durchführung der Meisterschaften im Volksturnen zusammen mit der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik ist infolge der vorgeschrittenen Zeit in diesem Jahre nur möglich, wenn sich die DSB. bereit erklärt, ihre auf den 2. und 3. August in Berlin angesetzte Veranstaltung auf den 16. und 17. August zu verlegen, an welchen Tagen die Volksturnmeisterschaften vorgesehen sind.

Handballmeisterschaft der DT.

Die Handballmeisterschaftsspiele der 18 Turnkreise der DT. sind bis auf die Kreise Freistaat Sachsen und Kreis Nordost erledigt. Das Endspiel des Kreises Freistaat Sachsen wird am Sonntag in Leipzig zwischen Polizei Tv. Chemnitz und dem Titelverteidiger TSV. 1857 Leipzig ausgetragen. Im Kreise Nordost fällt die Entscheidung erst am 16. April. Es befinden sich bei den Männern noch der Titelverteidiger Tv. Dania-Neufahrwasser, Polizei Sensburg und der MTV. Königsberg im Wettbewerb, und bei den Turnerinnen TV. Dania-Pora und VfL. Königsberg.

Die ermittelten Kreismeister heißen: Brandenburg: TSV. Spandau 1860 und Berl. Turnerschaft (Frauen); Schlesien: TV. Borsigwerk Breslau (Männer u. Frauen); Pommern: TSV. Stralsund 1860 und Stettiner TV. (Frauen); Thüringen: Polizei SV. Gera und ATV. Gera (Frauen); Hannover-Braunschweig: MTV. Braunschweig und VfL. Hannover (Frauen); Rheinland: TV. Krefeld-Oppum und TV. Krefeld 1875 (Frauen); Mittelrheinkreis: TV. Alemannia u. TV. Mainz 1817 (Frauen); Westfalen: Hahn-Minden und TV. Witten 1848 (Frauen); Baden: Polizei Karlsruhe; Bayern: Tv. Nürnberg 1888; Pfalz: Friesen Ludwigshafen; Provinz Sachsen und Anhalt: MTV. Aschersleben 1877; Kreis Nordost: Tichf. Flensburg 1865 und Hamburger Tichf. Barmbeck-Uhlenhorst; Freistaat Sachsen: T. Eintracht, Leipzig-Lindenau 1848 (Frauen); Unterweser-Ems: TV. Bremen; Oberweser: Polizei Hann.-Münden.

Während bei den Turnerinnen nur Leipzig-Lindenau zum ersten Male zu Meisterehren kam, haben bei den Männern nicht weniger als 5 vorjährige Kreismeister ihren Titel zum Teil zu ganz neue Mannschaften oder aber an ehemalige Kreismeister abtreten müssen.

Sport in Kürze

Das 5. Berliner Polizei-Hallensportfest nahm am Dienstag im Berliner Sportpalast vor fast ausverkauftem Hause einen wohlgelungenen Verlauf. Gut eingeübte Vorführungen umrahmten die Laufwettbewerbe. Im Sprinterdreikampf siegte der Hallenspezialist Jonath (Hannover) in allen drei Läufen über je 60 Meter in jedesmal 7 Sekunden vor Lemmers (Oldenburg) und Borameier (Hannover). Das 60-Klm.-Hürdenlaufen gewann der Berliner Polizei-Schüler vor Beschewitz (DSV.). Das 1000-Meter-Hauptlaufen sicherte sich nach heißem Kampf der DSV.-Schwerstgewichtler in 2:43,0 vor dem deutschen Meister Fredi Müller. Das Handballspiel zwischen Polizei und Siemens sah den Veranstalter mit 4:1 (1:0) erfolgreich. In der 4×2-Runden-Staffel siegte die Dresdener Bank in 2:59,9 vor dem Schöneberger TSC. knapper Sieger. Die abschließende Große Hallenstaffel über 20 mal 2 Runden gewann nach hartnäckigem Kampf der SC. Charlottenburg vor dem BSV. Humboldt und der Polizei.

Erwin Nunndorf (Wiesbaden) errang am Dienstag in Paris einen neuen Erfolg über den Franzosen Laforke, den er in der ersten Runde bereits k.o. schlug.

Otto von Porath, der norwegische Schwergewichtler, schlug in St. Paul (Minnesota) den Amerikaner Anany Snyder, ein Beifiegar von Ludwig Haymann, überlegen nach Punkten.

Der Fußballkampf Berlin — Prag am Sonntag im Berliner Poststadion wird von Fritz Sotanger (Zwickau) geleitet.

Das Grab von Jovana

Roman von Hans Schmidt-Peschell

(Schluß.)

„Entsetzlich!" stieß der Wali hervor. „Und das soll der Grund zu den Morden sein, die meines Erachtens nichts damit zu tun haben."

„Dafür war der Grund ein anderer, Exzellenz. Die Hierodule sagte mir, daß die Priester meinen Vater hassen, weil er in ihr Land gekommen sei, um ihren Toten die Ruhe zu nehmen und das, was ihm die Nachtrauernden mit ins Grab gegeben haben, zu rauben. Er sei der Schänder eines Königsgrabes, und die Stimme des Toten schrie um Hilfe nach ihnen und bat sie, den Eindringenden vor der Pforte der Totenkammer von seinem grauenhaften Vorhaben abzuhalten. ‚Die Stimme des Toten schrie nach ihnen', sagte sie, ‚und bedenke, wenn du dereinst selbst in deiner Grabeinsamkeit keine Ruhe finden solltest, weil Neugier ich gewaltsam lästern Eintritt verschafft. Die Toten sind uns heilig, und wir wagen nicht, ihre Schätze anzurühren, viel weniger aber soll es euch gestattet sein, die ihr weither aus fremdem Lande kommt. Ihr werdet das Geheimnis nicht erraten', sagte sie weiter, ‚mit dem man euch zunichte macht, weil ihr euch nur einbildet, klüger zu sein, dem Geist unseres Volkes jedoch nicht mehr als die Hand reichen könnt. Auch deinem Vater stellen sie nach, jedoch verfluchen sie ihn lebend hierherzubringen. Du selbst aber', meinte sie, ‚hast um dein Leben wenig zu befürchten, du hast Gelegenheit, deine Zeit recht angenehm zu vertreiben und Schätze zu sammeln, sobald du es nur verstehst.'"

„Ich werde sofort zum Tempel reiten", warf der Wali entschlossen ein. „Der Kadi soll mir folgen, und Sie alle werden dabei sein, wenn wir in die Räume hinuntersteigen."

„Exzellenz, ich möchte etwas dazu sagen", bat Pohl.

„Na los, reden Sie doch!" sagte der Wali etwas unangenehm, als ob er die Zeit gar nicht abwarten könne, die Priester plötzlich bei ihren Plänen zu überraschen.

„Ich möchte Eurer Exzellenz den Vorschlag unterbreiten, nicht zum Tempel zu reiten, sondern sie nur auf irgendeine Art von der